

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten ZL 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. ZL 4.20, Ausland ZL 8.90 (1 Dollar), Wochenab. ZL 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**  
Schriftföhrer: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunden des Hauptföhrers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingekandtes pro Textzeile 120 Gr. 50r Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60% Zuschlag. Postföhrkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Die Post ist zu teuer

**Haushalt des Post- und Telegrafendienstes angenommen.**

PAT. Warschau, 19. Januar.

Heute in den Nachmittagsstunden begann die Haushaltskommission mit den Beratungen über das Budget des Post- und Telegrafendienstes. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Abg. Szynicki (P.P.) mit, daß der Md.-Antrag in Sachen der

**Mißbräuche bei Bauten staatlicher Gebäude**

folgende Fragen betrafte: die Mißbräuche bei der Ausführung des Baues der Landeswirtschaftsbank, der Zentrale für Telefon- und Telegrafendienste in Warschau und des Postamts in Gdingen. Mit Rücksicht darauf, daß die gerichtliche Untersuchung in diesen Fragen bereits eingeleitet sei und man zweckmäßigerweise erst die gerichtliche Aufklärung abwarten solle, möge man den Antrag der Nationaldemokraten vertragen, was auch geschah. Der Bericht erstatter, Abg. Sanojca, meinte, das jetzige Budget unterschreibe sich nicht von den früheren. Wenn man die Posttarife Polens und anderer Länder vergleiche, komme man zu der Ueberzeugung

daß der polnische Tarif garnicht höher sei als andere, daß ferner die Telefongebühren die anderer Länder nicht übersteigen.

Telefonapparate werden seit 1921 in den staatlichen Werkstätten hergestellt, andere Apparate seien zurzeit nicht in Gebrauch. Was den Rundfunk angehe, brauche der Staat keine Zuwendungen zu machen, er erhalte vielmehr noch eine Dividende von 50 000 Zloty.

Abg. Bogat fragt, ob es wahr sei, daß der Direktor des Polnischen Rundfunks ein Jahresgehalt von 100 000 ZL. erhalte. Abg. Rymar (M.D.) betont, daß die Post- und Telefongebühren unverhältnismäßig hoch seien. Abg. Pabian bittet namens der Hölerei des Polnischen Rundfunks, man möge das Niveau der Darbietungen heben. Gegen die hohen Tarife zieht Abg. Rozmaryn (Föb. Kl.) zu Felde und spricht sich dagegen aus, daß man unsere Tarife mit denen reicherer Länder vergleiche. Abg. Reger (P.P.S.) betont, daß die Post zu teuer sei.

Nach einigen anderen Rednern ergriff der Postminister,

**Oberst Boerner,**

selbst das Wort. Er führte aus, daß man sich größter Sparfameit befleißige und unablässig an der Vervollkommnung des gesamten Betriebes arbeite. Die Maßnahmen, eine Kommerzialisierung der Post herbeizuföhren, hätten sich günstig ausgewirkt, insbesondere sei die Einführung der Lebensmittelpakete auf die Einnahmen von guten Einfluß gewesen. In Sachen des Rundfunks erklärte der Minister, daß die Einnahmen insgesamt 2 180 000 Zloty betragen.

Der Direktor beziehe ein Gehalt von 50 000 ZL. jährlich. Das Programm des Polnischen Rundfunks sei eins der besten, die es gebe.

In Thorn müsse man in Kürze eine neue Großstation errichten, um, wie der Minister sagte, der deutschen Propaganda zu begegnen. Die Post schließe in Polen niemals mit einem Fehlbetrag. Der neue Haushaltsplan sei so bemessen, daß ein kleiner Gewinn bleiben werde.

Das Budget wurde in zweiter Lesung angenommen.

### Parlamentarische Notizen

PAT. Die nächste Vollsitzung des Senats findet am 25. d. M. statt. Der Unterrichtsausschuß des Sejms wird sich bereits am Sonnabend wieder versammeln, um über das Hochschulgesez zu beraten. Bemerkenswert ist, daß man den Vertretern der Professorenföhrung Gelegenheit geben wird, ihre Meinung über den Regierungsentwurf vorzutragen. Berichterstatter ist Abg. Prof. Czuma. Im Unterrichtsausschuß des Senats wird Sen. Wojciech Rosworowski über den gleichen Gegenstand referieren. Auch hier sollen die Meinungsäußerungen der Vertreter der Wissenschaft geföhrt werden. U. a. wird Prof. Rutzeba an den Beratungen teilnehmen.

ferungen angewiesen. Man hofft aber auch hier, die ausländische Konkurrenz überflüssig machen zu können. Die dann vorgeführten Militärkraftwagen „Gaurer“ sind fast ausschließlich einheimische Erzeugnisse. Die Nachfrage nach diesen Wagen soll groß sein, was der Rüstungsindustrie vermutlich nicht unangelegen kommen wird.

### Verworfenne Wahlproteste

Das Oberste Gericht lehnte fünf Proteste gegen die Parlamentswahlen im Bezirk 55 (Lodzow) ab.

### Noch immer Lemberger-Proteste

Das Lemberger jüdische Blatt „Der Morgen“ erfährt, daß in Montpellier eine Protestversammlung der jüdischen Akademiker gegen die Lemberger Ereignisse stattgefunden habe, wobei eine Protestentschließung angenommen worden sei, die dem Völkerbund und der Liga zur Schutz der Menschenrechte eingesandt worden ist.

### Beschlagnahme

Das Warschauer Regierungskommissariat verfügte die Beschlagnahme der Blätter: „Robotnik“ und der „Nowiny Codzienne“ in Warschau, Bialystok und Radom.

### Der ehem. amerikanische Botschafter in Polen unter Anklage

**Eine Million Dollar veruntreut?**

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, soll der ehemalige amerikanische Botschafter in Warschau, Willis, wegen Veruntreuung von einer Million Dollar vom New Yorker Gericht in den Anklagezustand versetzt worden sein.

### Ein halber Schritt vorwärts

Genf, 19. Januar.

Die Konferenz über die Einführung der 40-Stundenarbeitswoche hat eine Entschließung angenommen, in der ohne Festlegung im einzelnen die Verkürzung der Arbeitszeit als ein Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezeichnet wird.

### Frankreich gegen 40-Stundenwoche

Paris, 19. Januar.

Ministerpräsident Paul-Boncour empfing eine Abordnung der großen Arbeitgeberverbände der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, die ihm eine Entschließung gegen die 40-Stundenwoche überreichten. Diese Maßnahme würde, so wird in der Entschließung ausgeführt, gegen die Interessen sowohl der Verbraucher als auch der Produzenten, der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Angestellten verstoßen. Auch eine zeitweise Einführung der 40-Stundenwoche bedeute eine Gefahr für die Wirtschaft.

M. Wie die Warschauer Sowjetgesandtschaft mitteilt, sind die polnisch-russischen Lieferungsverhandlungen abgebrochen worden, nachdem sie vor einigen Tagen zeitweilig unterbrochen worden waren. Der Sowjetföhr soll liquidiert werden.

### Heerlager im Seimhof

## Tanks fahren auf

**Gute Fortschritte in der Motorisierung der Armee.**

Warschau, 19. Januar.

Im Zusammenhang mit den Beratungen über den Haushalt des Kriegsministeriums im Haushaltsausschuß fanden heute auf dem Hof des Seimgebäudes große Vorführungen statt, die die Parlamentarier mit den großen Fortschritten auf dem Gebiet der Motorisierung der Armee bekannt machen sollten. Bereits am Morgen hatte man den Eindruck in einem regelrechten Heerlager zu sein. Dicht gedrängt standen da Tanks, Militärautos, Motorräder, Sanitätsautos und andere militärische Fahrzeuge. Die Vorführungen fanden in Anwesenheit des Vizekriegsministers Gen. Slawoj-Slawkowski statt, der zusammen mit anderen höheren Offizieren den Parlamentariern und Pressevertretern Erläuterungen gab. Der Minister betonte, daß der größere Teil des vorgeführten Kriegsmaterials bereits inländischen Fabriken

entstamme, die sich immer mehr die Unabhängigkeit vom Auslande erarbeiten. Zu Beginn der Schau zeigte man Kraftwagen der Marke „Stomil“ (Pofener Fabrikat), nachher Flugzeugmotoren, die ebenfalls inländischer Herkunft sind. Motorräder sah man in der Herstellung der CWS-Werke, die mit dieser Produktion im Jahre 1931 begonnen haben. Die technischen Vorzüge der Maschinen wurden sehr gelobt. Von den Tanks marschierten zuerst leichtere Wagen auf, die sog. T.K.-Wagen (Tadeusz Kosciuszko), die für den Erkundungsdienst bestimmt sind. Das Gewicht beträgt 2,5 t. Diese Art von Tanks ist überaus wendig, wovon sich die Zuschauer überzeugen konnten.

General Slawkowski betonte, daß besonders dieser Tank der Stolz der polnischen Armee sei.

Eine zweite Gattung von Tanks, die anschließend föhrend

über den Seimhof ratterten, waren die sog. Wikers, die für den Angriff bestimmt und mit je 2 schweren Maschinengewehren und einer Kleinkanone bewaffnet sind. Diese Art von Tanks ist zunächst noch teilweise auf englische Lie-

## Finanzminister Cheron tritt den Rückzug an

**Erfolg der sozialistischen Gegenvorschläge. — Rücktritt Chérons?**

Paris, 19. Januar.

Der Finanzausschuß lehnte in der Donnerstagssitzung den größten Teil der Artikel des Regierungsprogramms ab und ersetzte sie durch die sozialistischen Gegenvorschläge. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malvy, begab sich abends zu Cheron, um mit ihm im Beisein des Ministerpräsidenten die neue Lage zu besprechen. In parlamentarischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Finanzminister noch vor der Beratung seines Programms in der Kammer seinen Rücktritt einreicht.

Finanzminister Cheron erklärte im Anschluß an die Unterredung mit dem Präsidenten des Haushaltsausschusses, er habe nichts dagegen, wenn der Finanzausschuß Zusatzartikel oder Abänderungen einbringe, die den Zweck des Haushaltsausgleichs verfolgten.

Diese Erklärung Chérons bedeutet einen klaren Rückzug

gegenüber seiner wiederholten Erklärung, daß sein Programm angenommen oder abgelehnt werden müsse. Das sozialistische Manöver, die eigene Doktrin in der Finanz-

politik durchzusetzen ohne deshalb direkt einen Regierungssturz heraufzubeschwören, scheint bisher voll und ganz gelungen zu sein. Die Sozialisten würden in der Tat gern sehen, wenn ihre Zusatzanträge angenommen werden. Sie haben aber

keinerlei Interesse daran, daß die jetzige Regierung gestürzt wird,

da sie in Paul-Boncour einen Ministerpräsidenten gefunden haben, der ihrer politischen Anschauung nicht allzu fremd gegenübersteht. In parlamentarischen Kreisen ist man aber nichtsdestoweniger der Auffassung, daß ein Konflikt zwischen dem Finanzminister und dem Finanzausschuß unvermeidlich ist.

### Frankreichs Präsident gibt ein Beispiel

Paris, 19. Januar.

Der Präsident der Republik hat die Regierung in Kenntnis gesetzt, daß er auf 10 Proz. seiner Bezüge verzichte. Auch die Bezüge der Unterstaatssekretäre werden um 10 Prozent gekürzt werden.



# Urteil im Prozeß Grażynski — Studnicki

3 Monate Gefängnis — auf Grund der Amnestie erlassen.

Gestern fand der Prozeß des schlesischen Wojewoden Grażynski gegen den Publizisten Studnicki seine Fortsetzung. Ueberaus bemerkenswert war die Erklärung des Angeklagten, daß er seine Äußerungen in Sachen der deutschen Minderheit

durchaus nicht deshalb getan habe, um sich für diese einzusetzen,

sondern einfach deshalb, weil es, seiner Ansicht nach, im Interesse des polnischen Staates liege, mit seinem deutschen mächtigen Nachbar im Frieden zu leben. Studnicki führte daraufhin Angaben aus seinem in Vorbereitung befindlichen Werk an, das den Titel „Deutschland und das Nachkriegspolen“ tragen soll. Hieraus ging hervor, daß er die Stärke der einzelnen Staaten auf eine originelle Weise errechnete und gegenüberstellte. So führte er beispielsweise an, daß Deutschlands wirtschaftliche und militärische Kraft mit 1600 Kräfteinheiten zu errechnen sei, während Frankreich diesen nur 900 gegenüberstellen könne.

Weiter betont der Angeklagte, daß er an den Wojewoden eine schriftliche Aufforderung gerichtet habe, er möge von seinem Posten zurücktreten, da er ihn sonst verliere. Grażynski sei nicht zurückgetreten. Studnicki legt dem Gerichtshof anschließend eine Reihe von ausländischen Zeitungen vor, die sich in ähnlicher Weise über die Tätigkeit des schlesischen Wojewoden geäußert haben, wie er selbst.

Darauf fragt Rechtsanwalt Ettinger, der Vertreter der Anklage: Weshalb haben Sie, Herr Professor, nur die Blätter gewählt, die sich ungünstig über Polen äußern. Haben Sie vielleicht auch solche Stimmen gelesen, die sich wesentlich anders darüber aussprechen, die die polnischen Interessen verteidigen?

Studnicki: Doch, das habe ich.

Rechtsanwalt: Ist Ihnen bekannt, daß beispielsweise der „Manchester Guardian“ eine ständige Kampagne gegen Polen führt?

S.: Das ist mir nicht unbekannt.

R.: Ist Ihnen ferner bekannt, daß man Ihnen in sämtlichen politischen Lagern eine übertriebene Deutschfeindlichkeit vorwirft?

S.: Jawohl, das weiß ich.

R.: Wann hat man Ihnen das Unabhängigkeitskreuz verliehen?

S.: Vor einigen Monaten.

Anschließend erhält der Staatsanwalt das Wort.

Das Urteil lautete schließlich auf 3 Monate Gefängnis. Auf Grund des Amnestieerlasses wurde die Strafe geschenkt.

Studnicki ist nicht irgendein beliebiger Mann, sondern ein Publizist, der sich schon in den Vorkriegsjahren für polnische Fragen einsetzte. Uns liegt ein Buch Studnickis vor, das in deutscher Sprache (in einem Berliner Verlag) erschien und „Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des wiedererstandenen Polens“ heißt. Der Verfasser sagt im Vorwort: „Das Kennenlernen Polens und seiner wirtschaftlichen Lebensbedingungen. hat für Deutschland eine wirtschaftliche Bedeutung, es ist das Kennenlernen eines der wichtigsten und nützlichsten Kontrahenten und kann dazu beitragen, die bestehende Antipathie und die eingewurzelten Vorurteile gegen Polen zu beseitigen. Indem sich der Autor dieses Buches dies als Ziel gesetzt hat, bekennet er sich als Anhänger einer deutsch-polnischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit, erblickt in ihr einen wichtigen Faktor auf dem Wege zur Pazifizierung Europas und seines wirtschaftlichen Wiederaufbaus und geleitet von diesem Gedanken, übergibt er sein Buch der deutschen Leserschaft.“

Dieser Vorkämpfer deutsch-polnischer Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet kann nicht verdächtigt werden, einer der üblen Zeitgenossen zu sein, mit denen Deutschland so reich begünstigt ist (Prof. Förster, Helmuth v. Gerlach u. a.). Im Gegenteil er ist ein Patriot bester Art und gehört zugleich jenen Kreisen an, die stamm Warschau und nicht Warschau, Krakau und nicht Krakau usw. (in Büchern, die für deutsche Leser bestimmt sind) schreiben und darin schon eine nationale Tat erblicken. Mangelhaftes patriotisches Gefühl kann man diesem Mann wirklich nicht vorwerfen, sondern nur wenn man liest, wie er sich für die Geltung seines Vaterlandes einsetzt, etwa mit folgender Äußerung: „Polen will nicht die zivilisatorische Entwicklung seiner Minderheiten hemmen und ist bestrebt, ihre Bildungsbedürfnisse auf schulischem Gebiet zu befriedigen.“

Uns scheint, daß Herr Studnicki in seiner Gutgläubigkeit denn doch etwas zu weit geht und die Wirklichkeit nicht so beurteilt, wie sie ist...

## Heute: Beratung Hoover — Roosevelt

Hauptgegenstand: die Schuldenfrage

London, 19. Januar.

Die für Freitag vorgesehene Zusammenkunft zwischen Roosevelt und Hoover hat in den englischen Regierungskreisen außerordentliches Interesse hervorgerufen. Man hofft, daß die Unterredung zu einer Aufnahme von Schuldenverhandlungen führen wird, was bisher nicht möglich war, weil in Amerika keine zu Verhandlungen bevollmächtigte Stelle vorhanden war.

Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ meint, daß Hoover und Roosevelt sich anscheinend nur darin einig seien, daß die Schuldenverhandlungen mit jedem Schuldner getrennt geführt werden sollen. Hoover aber sei sich über die Lage, die im Juni vorliegen würde, wenn bis dahin kein hinreichender Fortschritt in den Schuldenverhandlungen erzielt sei, wesentlich klarer als Roosevelt. Dieser habe noch nicht eingesehen, daß keine Hoffnung auf einen Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz bestehe, wenn nicht die Schuldenfrage sofort in Angriff genommen wird. Dem Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge ist Hoover davon überzeugt, daß die amerikanischen Interessen leiden werden, wenn nicht ein Einvernehmen zwischen der alten und neuen Regierung über die einzuschlagende Politik baldmöglichst erzielt wird, weil sonst zum 15. Juni, dem nächsten Zahlungstermin, eine neue Krise eintreten müsse. In politischen Kreisen Washing-

tons, so meldet die „Daily Mail“, herrscht die Ueberzeugung, daß Hoover die Unsicherheit in der Schuldenfrage als hauptsächlichsten Grund für die Stagnation im internationalen Handel betrachtet. Man glaubt ferner, daß die Lausanner Reparationsregelung nicht zustandekomme wäre, wenn nicht von Washington aus Hoffnungen auf eine Revision der Kriegsschulden gemacht worden wären. Hoover werde daher jetzt alles tun, um weitere Mißverständnisse zu vermeiden.

Von besonders gut informierter Seite wird behauptet, daß die Konferenz im Weißen Hause auf den speziellen Wunsch der „nichthäufigen europäischen Schuldner“ — gemeint ist wohl England — zustandekommt, mit dem ausgesprochenen Ziel, Roosevelts Stellungnahme zur Frage der Kriegsschulden kennen zu lernen. An der Konferenz werden im übrigen auch Stimson, Mills und Moley teilnehmen.

Roosevelt wird unmittelbar nach seiner Ankunft am Donnerstag nachmittag eine Unterredung mit Stimson haben, wobei alle außenpolitischen Fragen, insbesondere Japan und der Konflikt im Fernen Osten behandelt werden sollen.

Es verlautet, daß entgegen den bisherigen Gepflogenheiten weitere Konferenzen zwischen Hoover und Roosevelt folgen werden.

## Zwischenfall im Reichsrat

Preussische Staatsregierung gegen Reichsregierung.

Berlin, 19. Januar.

In der Reichsratsvollversammlung am Donnerstagabend kam es zu einem interessanten Zwischenfall bei der Beratung über die Besetzung der Stelle des Präsidenten des Reichsverversicherungsamtes, die durch die Ministerschaft des früheren Präsidenten, Dr. Schäffer, im Kabinett Papen freigeworden ist. Für die preussische Staatsregierung erklärte Ministerialdirektor Dr. Brecht, Preußen habe keinen Anlaß, den von der Reichsregierung vorgeschlagenen Kandidaten, Dr. Schäffer, zu berücksichtigen. Die Reichsregierung habe sich nicht darum gekümmert, in welcher peinlichen Lage die preussischen Minister gekommen seien. Sie habe über 100 preussische Beamte abgesetzt, ohne für die weitere Führung dieser brachliegenden Kräfte in ähnlicher Weise gesorgt zu haben. Schließlich habe die preussische Staatsregierung keinen Anlaß, für den bisherigen Arbeitsminister einzutreten, da man ihn nach den Erfahrungen seiner Amtszeit nicht als die beste Kraft für dieses Amt ansehen könne. Der Reichsrat stimmte aber schließlich doch dem Vorschlag der Reichsregierung zu.

## Preussischer Landtag vertagt sich

Berlin, 19. Januar.

Der Preussische Landtag vertagte sich am Donnerstagabend nach dem Abschluß der Schulaussprache bis zum 15. Februar. Der Präsident erhielt die Ermächtigung, erforderlichenfalls den Landtag zu einem früheren Zeitpunkt einzuberufen.

## Panzererschiff „Deutschland“ auf Probefahrt

Kiel, 19. Januar.

Das auf der Deutschen Werft in Kiel erbaute und jetzt seiner Vollendung entgegengehende erste deutsche Panzererschiff „Deutschland“ ist heute vormittag unter deutscher Handelsflagge zu seiner ersten Werftprobefahrt in die Kieler Bucht ausgelaufen. Die Uebergabefahrt wird am 27. Februar von Kiel aus durch den Nord-Ostsee-Kanal beginnen. In Cuxhaven wird die Abnahmekommission der Marine an Bord gehen. In Wilhelmshafen wird dann am 1. April kurz vor dem Stapellauf des Panzererschiffes „B.“ die „Deutschland“ Flagge und Wimpel hissen. Die Beladung wird von dem Kreuzer „Emden“ gestellt, der

zur Grundüberholung für einige Zeit außer Dienst gestellt wird. Schon seit etwa 10 Tagen waren die Maschinen des Panzereschiffes auf der Werft auf Stand erprobt worden, wobei die besten Ergebnisse erzielt wurden. Die heutige erste Probefahrt gilt der Maschinenprobe in freiem Wasser.

## Weltwirtschaftskonferenz ohne Regelung der Kriegsschuldenfrage

London, 19. Januar.

Wie die Londoner Presse aus Genf meldet, hat der vorbereitende Währungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz beschlossen, daß eine Regelung der Kriegsschuldenfrage nicht mehr zur Voraussetzung für die Weltwirtschaftskonferenz gemacht werden soll. Diese Formulierung sei auf den Einfluß der amerikanischen Vertreter zurückzuführen. Völkischer Sachverständiger könne dem Organisationsausschuß am Dienstag den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz im Mai vorschlagen. Amerika könne nun die Schuldenfrage benützen, um anderweitige Zugeständnisse zu erhalten. Der amerikanische Prof. Williams habe sich damit einverstanden erklärt, daß die Schuldenfrage vor oder während der Londoner Konferenz gelöst werde.

## Mussolini sieht „Vorzeichen der Besserung“

Paris, 19. Januar.

In der Zeitschrift „Annales“ äußert sich Mussolini über die Aussichten des Jahres 1933. Das vierte Jahr der sozialen Weltwirtschaftskrise habe noch immer nicht besonders praktische Lösungen gezeitigt, obgleich die wirtschaftlichen Probleme eingehend erörtert worden seien. Immerhin zeigten sich einige Vorzeichen der Besserung, die die Hoffnung gestärkten, daß man den rechten Anstoß habe. Doch seien noch große Anstrengungen und außerordentliche Energie nötig, damit man auf diesem Wege bleibe. Das Jahr 1933 könne das Jahr des wirtschaftlichen, moralischen und geistigen Wiederaufbaus der Zivilisation werden und das internationale Gleichgewicht wiederherstellen.

## 3000 Bomben beschlagnahmt

Natürlich in Spanien

Barcelona, 19. Januar.

In Gualada wurde durch Explosion eines Sprengstoffkörpers eine geheime Bombenfabrik entdeckt. 3000 Bomben wurden beschlagnahmt.

## Monaco hat wieder einen Thronfolger

Paris, 19. Januar.

Die Erbprinzessin von Monaco hat ihrem Vater mitgeteilt, daß sie auf die Nachfolge im Fürstentum verzichte. Als Erbprinzen hat sie ihren Sohn Rainer vorgeschlagen, der aus ihrer 1930 geschiedenen Ehe mit dem Grafen Pierre von Polignac stammt. Fürst Louis von Monaco hat den Thronverzicht genehmigt.

## Erschütterndes Bild vom Kriegsschauplatz im Fernen Osten

380 chinesische Soldaten erfroren.

Schanghai, 19. Januar.

380 chinesische Soldaten, die vor japanischen Truppen auf einen Berggipfel geflüchtet waren, und 14 Tage lang erbitterten Widerstand geleistet haben, sind erfroren aufgefunden worden.

Weiter wird hierzu gemeldet: Japanische Patrouillen entdeckten am Mittwoch auf dem Berge Takushan in einer chinesischen Stellung die Leichen von 380 erfrorenen chinesischen Freiwilligen, die nur mit dünnen Sommeruniformen gekleidet waren. Es handelt sich um die Überreste einer Truppenabteilung, die sich im Dezember vor einer großen japanischen Uebermacht auf dem Gipfel des Berges zurückgezogen hatte. Die Chinesen legten dort besetzte Stellungen an und schlugen 14 Tage lang alle japanischen Angriffe erfolgreich zurück. Als dann eine große Kältewelle kam, verstummte das chinesische Feuer, während die Japaner ihrerseits den Angriff ebenfalls einstellten. Die Chinesen haben trotz der Kälte bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten ausgehalten. Die Hände vieler Soldaten hielten noch die Gewehre umkrallt.

## Mandschurei-Minister ermordet

Paris, 19. Januar.

Savas meldet aus Peking, daß der Minister der Mandschurei Tschungjiaun von einem Koreaner ermordet worden sein soll.

## Kleine Nachrichten

M. Stefan Belzynski, der ehem. Präsident des Lodzer Bezirksgerichts, zuletzt am Posener Appellationsgericht, ist zum Notar in Warschau ernannt worden.

PAT. Die Lemberger Spielkartenfabrik „Kartolst“ wurde durch Feuer heimgesucht. Der Schaden soll sich auf 300 000 Zloty belaufen.

Die Nationale Vereinigung in Zakopane protestierte „aus nationalen Gründen“ gegen die Abhaltung der jüdischen Sportspiele (Makkabiade) in Zakopane.

Im Prozeß gegen die Chemnitzer „Rote Wehrstaffel“ wurden 8 Kommunisten zu Zuchthausstrafen von 2 bis 7 Jahren verurteilt.

Die Berliner Filmprüfstelle hat den ersten nationalsozialistischen Großtonfilm „Blutendes Deutschland“ für die Öffentlichkeit verboten.



# DER TAG IN LODZ

Freitag, den 20. Januar 1933.

Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir sind.  
Albert Schweitzer.

## Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1877 † Der Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar (\* 1733).  
1859 † Die Schriftstellerin Elisabeth (Bettina) v. Arnim in Berlin (\* 1785).  
1875 † Der französische Maler Jean Francois Millet in Barbizon (\* 1814).  
1900 † Der englische Schriftsteller John Ruskin in Coniston (\* 1819).  
1929 † Der Augenarzt Paul Siler in Berlin (\* 1859).

Sonnenaufgang 7 Uhr 41 Min. Untergang 16 Uhr 5 Min.  
Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen des Wassermanns.  
Beginn des zweiten Winter-Sonnenmonats.  
Mondaufgang 1 Uhr 58 Min. Untergang 10 Uhr 29 Min.

## Ewigkeit der Minute

Ein einziges Zeitmaß ist eine Minute. Nicht einmal Hundert Herzschläge, und schon ist sie unwiderbringlich dahin. Dennoch kann sie ein Geschehen in sich schließen von ungeheurer Bedeutung. Ein kleiner Teil nur einer solchen Minute, und die revolutionäre Erde stürzt ganze Städte in Schutt und Staub und vernichtet Tausende von Menschenleben. Sturmskuten rasen daher und stürzen sich vernichtend über Menschen. Minuten, Sekunden können über Menschenschicksale entscheiden und aus glücklich Dahenden Verzweifelte machen.

Trotzdem ist eine Minute fast ein Nichts in einem langen Leben. Ungezählte bilden der Kindheit goldene Tage, ungezählte bergen der jungen Liebe stürmendes Glück, und ungezählte füllen das veratmende Greisenalter.

Und wieder ein anderes Wunder: Eine Sekunde, in viele Millionen Teile geteilt, ist das Zeitmaß für eine Umdeutung im winzigen Weltgebäude eines Atoms. Mit einer für menschliches Erfassen unvorstellbaren Geschwindigkeit gehen die Bewegungen in den für uns scheinbar toten Dingen vor sich, im Gestein, das starr vor uns liegt, in unserm eigenen Körper. In einer einzigen Sekunde durchläuft der Lichtstrahl 299 796 Kilometer, würde also in einer Sekunde siebenmal um die Erde laufen, wenn er der Erdbürmung zu folgen vermöchte.

Was aber ist gar eine Sekunde im Hinblick auf die Zeit, die wir als Geschichte überblicken! Wieviel hat sich zugegetragen seit jenen altersgrauen Tagen, da Alexander der Große eine Welt unter sein gewaltiges Regiment zwang! Wieviel seit dem Untergang Trojas! Wieviel Leid und Not ist über die Menschheit gekommen seither, nicht ohne eigene Schuld, denn sie hatte es ja in der Hand, sich die Welt durch Einsicht zum Paradies zu schaffen, und wie hat sie diese Erde zur Hölle gemacht! Minutenweise haben Menschen Jahre des Leides gezählt, die in Kerkerhaft schmachteten, minutenweise Menschen ihre Sehnsucht in die Jahre gelegt. Eine ungeheure Spanne Zeit ist seither vergangen, und aus dürftigen Lebensformen hat sich die Menschheit seither zur heutigen weltbeherrschenden Technik entwickelt.

Und doch wie winzig sind wieder diese drei oder vier Jahrtausende im Verhältnis zu jenen, unendlich langen Zwischenräumen in der Erdgeschichte. Mehrere Eiszeiten sind über Europa dahingegangen, haben ganze Tiergeschlechter vernichtet und neue entstehen lassen. Die Sintflut, so sagenhaft sie uns anmutet, ist so nahe, daß wir sagen könnten, das ist gestern gewesen, wenn wir jene vielen Millionen von Jahren ansehen, in denen sich die Kontinente völlig verändert, Gebirge gebildet, die Meere sich dort ausgebreitet haben, wo wir heute schreiten. Wenn wir diese Urzeit ins Verhältnis bringen zu einem Menschenleben von 70 Jahren, so wäre Moses' Auszug aus Ägypten vor einer Minute geschehen.

So viel und so wenig kann eine Minute im Menschenleben sein. Und wir nehmen uns darin oft so wichtig, daß wir das Wichtigste darüber vergessen, uns und die Welt ernst zu nehmen. Manchmal scherzen wir gerade mit den Minuten, die entscheidend für uns sind, und dann wieder geben wir denen tragischen Ernst, die ein Nichts sind, verstreuten Stunden, und der Streit lohnt nicht die Vergewandung einer Minute, mißachtet aber Minuten, die wichtiger sein können als Jahre.

## Schneefall

Nach dem starken Frost der letzten Tage trat über Nacht kühleres Wetter ein. Gestern vormittag begann es zu schneien. Anfanglich rieselten die Flocken fast zaghaft hernieder, dann fielen sie immer dichter, bis sich schließlich ein regelrechtes Schneetreiben entwickelte. Nach stundenlangem Schneiden trug unsere (bekanntlich) nicht übermäßig saubere Stadt eine schöne weiße Decke. Die Freunde des Wintersports knüpfen an den unerwarteten Schneefall kühne Hoffnungen.

Bald fuhrn Mietfahrräder auf. Ihr lustiges Gebimmel gab den abendlichen Straßen einen eigenen Reiz.

## Vereidigung der Schöffen des Arbeitsgerichts

a. Im 6. Saale des Lodzer Bezirksgerichts fand gestern vor dem Richter Jaskowski die Vereidigung der neuernannten Schöffen des Arbeitsgerichts beim Lodzer Bezirksgericht statt. Vereidigt wurden 70 Schöffen und 140 Stellvertreter, wovon auf die Angestelltengruppe 105 und auf die Arbeitergruppe 105 Personen entfielen. Nach der Vereidigung wurden den Schöffen und deren Stellvertretern, die für die Dauer von 2 Jahren, d. h. bis zum 15. Januar 1935, amtieren werden, die Ernennungsurkunden eingehändigt. Wie uns vom Sekretariat des Bezirksgerichts in Lodz mitgeteilt wird, werden am 28. d. M. und am 4. Februar die Schöffen des Arbeitsgerichts 1. Instanz in einer Anzahl von 450 Personen vereidigt werden.

## Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 3.

Pos. 17. Gesetz über die Ratifikation des deutsch-polnischen Abkommens in Angelegenheit der Einstellung der Tätigkeit des Gemischten Schiedsgerichtshofes.

Pos. 18. Verordnung über die Anmeldepflicht von Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung.

Pos. 19. Verordnung des Kriegsministers über Kriegs-Sachleistungen.

Pos. 20. Verordnung über Grenzänderungen einer Gemeinde.

Pos. 21 und 22. Regierungserklärungen zu internationalen Abmachungen.

Pos. 23. Bekanntmachung des Finanzministers in Angelegenheit der Zwangssicherung gegen Feuer und der Allgemeinen Anstalt für Gegenseitige Versicherung.

## Die Preisbewegung im vergangenen Jahr

Im Dezember vorigen Jahres ist in Polen ein weiterer Rückgang sowohl der Groß- als auch der Kleinhandelspreise eingetreten. Nach den Angaben des statistischen Hauptamtes betrug der Index für Großhandelspreise im Dezember 56,2 (1927 = 100) entgegen 58,5 im November, er ist somit um 4 Prozent gesunken. Der Index der landwirtschaftlichen Produkte fiel von 48,1 auf 44,8 (6,8 Prozent), der Industrieprodukte von 67,1 auf 65,8 (2 Prozent). Der allgemeine Index war im Dezember 1931 63,4, während er sich in den einzelnen Monaten folgendermaßen darstellte: Januar 63,9, Februar 64,6, März 63,8, April 65,3, Mai 66,1, Juni 61,8, Juli 60,4, August 60,2, September 60,2, Oktober 58,8, November 58,5, Dezember 56,2.

## Der Handel stirbt

Eine Statistik der Gewerbesteine

Die Zahl der Handelsunternehmen, die Gewerbesteine gelöst haben, betrug im Jahre 1928 — 465 955, 1929 — 459 335, 1930 — 436 405, 1932 — 344 905. Der Kolonialwarenhandel zählte im Jahre 1929 insgesamt 193 384 Handelsunternehmen, im Jahre 1932 waren es nur noch 155 997 Unternehmen. Speisewirtschaften mit und ohne Alkoholausschank gab es im Jahre 1929 — 36 724, im vorigen Jahr — 29 560. Im Jahre 1929 wurden 28 059 Unternehmen mit Manufakturwarenhandel gezählt, 1932 — 22 024. In den weltlichen Wojewodschaften hat sich diese Ziffer nicht geändert, dagegen weisen die zentralen Wojewodschaften einen Rückgang um 2 000 Unternehmen, die Ostwojewodschaften um 1 200 und die Südwjewodschaften um 2 400 Unternehmen auf. Handelsunternehmen mit Gewerbestein erster Kategorie gab es: 1932 — 692, der 2. Kategorie — 23 914, der 3. Kategorie — 170 415, der 4. Kategorie — 145 603. Warschau besaß 260 Handelsunternehmen 1. Kategorie, 3 286 Unternehmen 2. Kategorie, 10 775 — 3. Kategorie. Lodz hatte 56 Handelsunternehmen 1. Kategorie, 2 386 Unternehmen 2. Kategorie und 16 963 Unternehmen 3. Kategorie. In der Wojewodschaft Polesie gab es kein einziges Handelsunternehmen 1. Kategorie, in der Nowogrudeker Wojewodschaft waren 2 und in der Wojewodschaft Wolhynien gleichfalls 2 solcher Handelsunternehmen registriert.

## 3. u. 4. u. zahlt nicht aus Mangel an Mitteln?

Die begrenzte Auszahlung der Unterstufungen an die beschäftigungslosen Kopparbeiter.

ag. Bekanntlich hatte das Lodzer Inspektorat auf eine an die Warschauer Zentrale der Versicherungsanstalt für Kopparbeiter gerichtete Anfrage den Bescheid erhalten, daß von den den arbeitslosen Kopparbeitern gesetzlich zustehenden Unterstufungen solange nur 40 Prozent zur Auszahlung gelangen würden, bis der Sejm die Novelle zu dem Gesetz über die Angestelltenversicherung beschlossen haben werde, da dort grundsätzliche Änderungen der bisherigen Versicherungsbestimmungen zu erwarten seien. Nun stellt sich aber, wie wir an durchaus zuständiger Stelle erfahren, die Angelegenheit der geschmälernten Auszahlung der Kopparbeiterunterstützungen ganz anders dar, als dies anfänglich dargelegt wurde. Die Einschränkung der Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen an die Kopparbeiter ist nicht im Hinblick auf die in Vorbereitung befindliche Novelle zum Angestelltenversicherungsgezet, sondern durch das Fehlen von Geldmitteln verursacht worden.

Angeichts der sich ständig verringern den Eingänge an Versicherungsbeiträgen seitens der Angestellten und wegen der rückständigen Einzahlung der Versicherungsbeiträge seitens der Arbeitgeber, sind die Fonds der Versicherungsanstalt, die für die Auszahlung von Arbeitslosenunterstützungen bestimmt sind, in ständigem Abnehmen begriffen. Die Versicherungsanstalt sah sich daher gezwungen vor die Alternative gestellt: entweder den Emeritalfonds anzugreifen, oder aber die Arbeitslosenunterstützungen darunter leiden zu lassen. Da aber der Emeritalfonds nicht angegriffen werden darf, beschloß man, die Auszahlung der Unterstufungen einzufrieren.

Wie wir erfahren, wird nach den nunmehrigen Plänen der Versicherungsanstalt

allmonatlich eine genaue Aufstellung über die Eingänge

des in Frage kommenden Monats angefertigt werden. Dieser Aufstellung soll ein Verzeichnis der Ausgaben für

## 40 Jahre Odol



## Kaufen Sie im Monat Januar ODOL!

Sie erhalten beim Einkauf von einer Flasche Odol-Mundwasser, anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der Odol-Werke, ein Mundspülglas gratis.

## Einführung des ersten Kirchenkollegiums zu Radogoszcz

Am Sonntag um 10 Uhr vormittags findet im Bethaus zu Radogoszcz die Amtseinführung des ersten Kirchenkollegiums der neuen evangelischen Gemeinde Radogoszcz statt. Das Kirchenkollegium besteht fast durchweg aus Mitgliedern des provisorischen Kirchenkollegiums, das das Pfarrhaus zu Radogoszcz erbaut hat. Die Tatsache der Berufung eines eigenen Pastors hat das Interesse für die neugegründete St. Michael-Gemeinde äußerst belebt, was nicht zuletzt aus dem zahlreichen Besuch der Gottesdienste zu ersehen ist.

Wir wünschen dem neuen Kirchenkollegium eine ersprießliche Tätigkeit und der Gemeinde selbst eine weitere gedeihliche Entwicklung.

## Im Goldenen Kranz

Heute begeht der in den weitesten Kreisen von Lodz bekannte Großindustrielle Herr Casar Eisenbraun mit seiner Gattin Emma, geb. Kindermann, das Fest der Goldenen Hochzeit. Anlässlich dieser Feier übermitteln wir dem Jubelpaar unsere Glückwünsche.

Das Kirchenkollegium zu St. Matthäi bringt dem um die St. Matthäikirche sehr verdienten Ehepaar durch unsere Vermittlung auch auf diesem Wege seine innigsten Glück- und Segenswünsche dar.

Die 200 000 Zloty nach Lemberg gefallen. Der Gewinn von 200 000 Zloty ist am fünften Ziehungstage der 3. Klasse der Staatslotterie drei Lembergern zugefallen. Das halbe Los hatte ein Pfarrer, ein Privatbeamter und ein Eisenbahner je ein Viertel.

Arbeitslosenunterstützungen gegenübergestellt werden. Je nachdem die Eingänge es gestatten werden, sollen 40 Prozent und mehr von den Arbeitslosenunterstützungen an die beschäftigungslosen Kopparbeiter zur Auszahlung gelangen. Laut provisorischen Berechnungen ist es möglich, daß, falls sich die Eingänge bei der Versicherungsanstalt noch weiter verringern sollten, die Auszahlung der Unterstufungen noch mehr eingeschränkt wird als auf 40 Prozent des normalen Betrages. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß nicht mehr als 70 Prozent der normalen Unterstufung zur Auszahlung gelangen werden.

Angeichts der festgestellten Tatsache, daß diese Einschränkung in der Auszahlung dadurch entstanden ist, daß die Industriellen mit der Einzahlung von Millionen von Zloty Versicherungsbeiträge im Rückstande sind, hat die Versicherungsanstalt beschlossen, diese Rückstände mit aller Energie einzutreiben.

## Die ersten Ruhegehaltsempfänger

Am 1. Januar l. J. sind alle Kopparbeiter, die das 65. Lebensjahr überschritten und die Gebühren 5 Jahre hindurch gezahlt bzw. die fehlenden Jahre gekauft haben, zu einem Ruhegehalt berechtigt. Im Zusammenhang damit müssen diese Personen entsprechende Gesuche an die Versicherungsanstalt für Kopparbeiter in Warschau nebst Taufschein und Versicherungsartikeln abgeben. Auf das erste Ruhegehalt haben sich etwa tausend Anwärter gemeldet, davon ungefähr 250 aus Lodz. Bisher wurde niemandem das Ruhegehalt ausbezahlt und es heißt, daß sich die Angelegenheit bis in den Februar hineinziehen soll, in welcher Zeit die Warschauer Versicherungsanstalt für Kopparbeiter ihre Papiere mit den Evidenzlisten des Lodzer Inspektorats in Einklang bringen wird. Erst wenn das geschehen ist, wird die Auszahlung erfolgen können. Die Höhe der Altersrente beträgt 40 Prozent des durchschnittlichen Grundgehalts während der 5 Jahre.



## Wie man Streichung rückständiger Steuern erlangt

B. Viele Kaufleute erhalten zurzeit Zahlungsaufforderungen zur Entrichtung rückständiger Steuern, die vor acht bis neun Jahren zahlbar waren. Die Steuerämter sind jetzt nämlich mit der Liquidierung der rückständigen Steuern beschäftigt, weshalb die alten Bücher nach sämigen Steuerzahlern durchgesehen werden. Alle diejenigen, die nicht in der Lage sind, die Steuer zu entrichten, müssen im Magistrat oder bei der Polizei eine Bescheinigung anfordern, daß sie verarmt sind oder aber ihr Unternehmen, das sie damals führten, nicht mehr besitzen, und dieses Papier dem Steueramt zustellen.

## Kontrolle im Lodzer Arbeitslosenfonds

p. Infolge der ständigen Klagen der Arbeitslosen über die schleppende Erledigung ihrer Angelegenheiten im Arbeitslosenfonds, die durch die starke Reduzierung des Personals im Arbeitslosenfonds verursacht wird, traf gestern in Lodz der Büroleiter der Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds, Amitt, ein, um eine Kontrolle im Lodzer Arbeitslosenfonds vorzunehmen und nachzuprüfen, inwieweit die Klagen der Arbeitslosen und der Arbeiterverbände berechtigt sind. Die Kontrolle wird wahrscheinlich mehrere Tage dauern.

## Betrübungsvergrößerung bei Scheibler und Grohmann

p. Vorgestern wurde die Zahl der in der Pfaffenborfer Spinnerei beschäftigten Arbeiter durch Arbeiter aus der Grohmannschen Spinnerei und aus der Zentrale am Wasserring vergrößert. Gestern ist gemäß der Ankündigung die Weberei in der Kilinskistraße in Betrieb gesetzt worden. Es wurden 600 Arbeiter und 30 Meister angestellt.

B. Die Spinnerei von Scheibler und Grohmann hat Aufträge bis Ende März erhalten, und Baumwollgarn ist bereits lieferbar.

p. Tarifvertrag im Bädergewerbe nicht unterzeichnet. Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Besprechung statt, in der über einen Tarifvertrag zwischen den Bädermeistern und den Gefellen beraten wurde. Zu einer Einigung kam es nicht, da die Bädereibesitzer nur unter der Bedingung mit dem Abschluß eines Vertrages einverstanden waren, daß die Löhne um 30 Prozent herabgesetzt werden.

Darauf gingen die Vertreter der Gefellen nicht ein. Als der Arbeitsinspektor den Vorschlag machte, sich auf 15 Prozent zu einigen, haben sich beide Parteien Bedenken aus. Die nächste Konferenz wurde auf den 28. Januar festgesetzt.

Alle Waffenscheine bis zum 31. März gültig. Die Lodzer Stadtkassette gibt bekannt, daß die für 1932 ausgestellten Waffenscheine bis zum 31. März 1933 verlängert werden. Die Gesuche um Verlängerung der Waffenscheine über diesen Termin hinaus sind spätestens bis zum 1. März 1933 an die Starosteiämter zu richten. In den Gesuchen muß die Waffe bezeichnet und die Nummer des Waffenscheines für 1932 angegeben sein. Sie sind einzureichen: bei Personen, die im Bereich des 1., 2., 3. und 4. Kommissariats wohnen, in der 1. Expositur der Starostei, Bazarnastr. 5, bei Personen, die im Bereich des 5., 6., 7., 10. und 12. Kommissariats wohnen — in der 2. Expositur, Moniuszkostr. 8, und bei solchen, die im 8., 9., 11., 13. und 14. Kommissariat gemeldet sind — in der Zentrale der Starostei, Kilinskistr. 152.

## Die Tätigkeit der Rettungsbereitschaft im Jahre 1932

p. Im Laufe des vergangenen Jahres erteilte die Rettungsbereitschaft in 7239 Fällen Hilfe. In der Stadt wurde 5221 Personen und im Ambulatorium 2072 Personen Hilfe erwiesen, und zwar 3088 Männern, 3532 Frauen und 673 Kindern.

Ins Krankenhaus übergeführt wurden 2544 Personen, nach Hause gebracht 709 Personen. In den übrigen Fällen wurde nur Hilfe an Ort und Stelle erteilt.

Es waren 2218 plötzliche Erkrankungen zu verzeichnen, davon 163 Nervenankfälle, 293 Ohnmachtsanfälle, 49 Alkoholvergiftungen, 52 Vergiftungen durch Speisen, 49 Gasvergiftungen, 1533 andere Unfälle. 79 Erkrankungen verliefen tödlich.

Ferner erteilte die Rettungsbereitschaft in 3741 Fällen von Körperverletzungen Hilfe, darunter 14 Gehirnerschütterungen, 2224 Stich- und Schnittverletzungen, 35 Schußverletzungen, 299 Knochenbrüche, 277 Blutstürze, 75 Verbrennungen, 462 Erstigungsanfälle, 336 andere. 18 verliefen tödlich.

Selbstmordversuche waren 329 zu verzeichnen, davon 204 durch Gift, 13 durch Schußverletzungen, 32 durch Schnittverletzungen, 10 durch Erhängen, 27 durch Herabspringen aus Fenstern. 42 Selbstmordversuche verliefen tödlich.

Von Autos überfahren wurden 159 Personen, von der Straßenbahn 31, von anderen Gefährten 107. Messerstechereien waren 265, Schlägereien 1024 zu verzeichnen.

**Bräutleuten und jungen Ehepaaren widmen wir am Sonntag eine ganze Seite praktischer Ratsschläge, die ihnen viel Kopfzerbrechen ersparen werden.**

## Strompreissenkung in ganz Polen geplant

Auch in Lodz?

Eine vom Innenministerium vor einer Woche unternommene Aktion zur pauschalen Herabsetzung der Strompreise in ganz Polen hat ein günstiges Ergebnis gezeitigt, da alle Produzenten bereits ihr Einverständnis hierzu gegeben haben sollen. Auf diese Weise werden die Streitigkeiten um den Strompreis, die oft Anlaß zu sogenannten „elektrischen Streiks“ gaben, beseitigt werden.

## In Bialystok weiterhin Lichtstreik

B. In Bialystok wird der Streik der Stromabnehmer als Protest gegen die hohen Preise des elektrischen Stroms

fortgesetzt. An jedem Mittwoch wird in den Privatwohnungen und in den Schaufenstern der Geschäfte kein elektrisches Licht gebrannt. Letztes fand eine Versammlung dieser streikenden Stromabnehmer statt, während der beschlossen wurde, nach Ablauf von 10 Tagen im Elektrizitätswerk um die Abnahme der Stromzähler nachzusehen, sofern sich das Werk nicht mit einer Preissenkung einverstanden erklärt. Das Elektrizitätswerk hat bereits mit dem Komitee Unterhandlungen angebahnt und den Vorschlag gemacht, die Strompreise für Geschäfte herabzusetzen, was jedoch vom Komitee abgelehnt worden ist.

## Die gestrige Stadtratssitzung

## Lodzer Stadtrat verklagt Innenministerium

Der Stadtrat gegen die 60proz. Kürzung der Unterstützungen für erwerbslose Kopparbeiter.

Die erste Sitzung des Lodzer Stadtrats nach den Weihnachtstagen wies, der Tagesordnung nach zu schließen, nur einen Punkt auf, der allgemeines Interesse erweckte: den Fall Dr. Wielinski, der bekanntlich seinerzeit aus dem Stadtrat ausgeschlossen worden ist. Man erwartete allgemein, daß eventuell Dr. Wielinski zu der gestrigen Sitzung erscheinen würde und daß es zu scharfen Auseinandersetzungen kommen könnte. Da aber die Hauptperson dieser Affäre nicht erschienen war, verlief die Sitzung im allgemeinen recht friedlich und ohne sonderliche Ereignisse. Zu Beginn der Sitzung wurden

die Wahlen des Stadtpresidiums und der ständigen Kommissionen am Stadtrat für das Jahr 1933 durchgeführt. Eigentlich waren es Wiederwahlen, da sowohl das Präsidium mit dem Vorsitzenden Andrzejak an der Spitze als auch die Kommissionen in dem bisherigen Bestand wiedergewählt wurden. Bei der Besprechung des anschließenden Punktes der Tagesordnung entwickelte sich eine interessante Diskussion. Der Magistrat beantragte nämlich, den Beschluß des Stadtrats vom 23. Februar 1928, wonach Stadtratmitglieder, die den Verwaltungen der Straßenbahngesellschaft und des Elektrizitätswerkes angehören, ihre daraus resultierenden Honorare der Stadtkasse überweisen, auch auf die Stadtratvertreter in den neugegründeten Aufsichtsräten dieser Gesellschaften auszudehnen. Stadtv. Pogonowski erklärte nun hierzu, daß er seit Jahr und Tag diesem Beschluß nachkomme und diese „Einkünfte“ voll und ganz der Stadtkasse überwiesen habe.

Wie erstaunt sei er nun gewesen, als er plötzlich einen Zahlungsauftrag von der Steuerbehörde erhalten habe, die diese „Einkünfte“ besteuere. Er bat, der Magistrat bzw. der Stadtrat möge in dieser Angelegenheit Aufklärung schaffen, da er nicht Steuern für Gelder zahlen wolle, die dem Magistrat in die Kasse fließen. Es referierte hierauf der stellv. Stadtratvorsitzende Hartmann über den Antrag des Stadtratpräsidiums, den Entschluß des Innenministeriums, der den Beschluß des Stadtrates über den Ausschluß von Dr. C. Wielinski nicht bestätigte, im Obersten Verwaltungsgericht einzuklagen. Das Innenministerium vertritt nämlich den

Standpunkt, daß ein Ausschluß nur dann hätte erfolgen können, wenn gegen Dr. Wielinski ein gerichtliches Urteil vorgelegen hätte. Der Antrag wurde angenommen.

Nachdem darauf die Höhe der Diäten für Mitglieder des Stadtrates, die der Revisionskommission der kommunalen Sparkasse in Lodz angehören, auf 20 Zł. pro Sitzung festgesetzt worden war, wurden eine Reihe von Genehmigungen für den Bau von Häusern sowie einige Gesuche um Legalisierung bereits errichteter Gebäude bestätigt. Zu dem letzten Punkt ergriff Stadtv. Wojewodzki das Wort und erklärte, daß es zurzeit in Lodz etwa 700 Häuser gebe, die „wild“, d. h. ohne Genehmigung der Bauinspektion gebaut wurden, woraus man schließen könne, daß

1. der so tapfer verteidigte Bebauungsplan der Stadt Lodz eine Fiktion sei und 2. die Bauinspektion nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehe.

Stadtv. Schott erklärte sich die Tatsache, daß so viel Bauten illegal aufgeführt werden, mit den übermäßigen Einschränkungen und Bauverböten der städtischen Bauabteilung, so daß man es vorziehe, auf eigene Faust zu bauen. Redner meint, alle Bauverbote und -Einschränkungen müßten für etwa fünf Jahre beseitigt werden, um so die Baubewegung zu fördern und gleichzeitig die Arbeitslosigkeit zu mildern. Auch Stadtv. Pogonowski schloß sich dieser Meinung an. Zum Schluß der Sitzung ließ ein

Dringlichkeitsantrag der sozialistischen Fraktion

gegen die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung für erwerbslose Kopparbeiter auf 40 Prozent der bisherigen Unterstützungssummen ein. Die Antragsteller nennen diesen Schritt ungeheuerlich, der nur noch zur weiteren Verarmung der erwerbslosen Kopparbeiter führen müsse. Der Stadtrat wird aufgefordert, bei der Regierung die Zuerkennung der gesetzlich zustehenden Rechte für die erwerbslosen Kopparbeiter zu verlangen und die Versicherungsanstalt auf diesem Wege zur Auszahlung der Unterstützungen in vollem Maße zu bewegen.

Dieser und noch einige Anträge aus der vorigen Sitzung gelangten jedoch nicht zur Abstimmung, da die hierfür erforderliche Stadtratmehrheit nicht mehr beisammen war. Die Sitzung wurde daraufhin geschlossen.

H. B.

## Stadthaushaltungsplan vom Magistrat für 1933/34 angenommen

a. Gestern fand eine Sitzung des Magistrats statt. Es wurden 15 Beschlüsse gefaßt, wovon zwei allgemeinen Charakters sind, 13 dagegen Änderungen der bisherigen Vorschriften für einzelne städtische Unternehmen und Institutionen herbeiführen. Viel Zeit widmete der Magistrat der Lesung und eingehenden Prüfung des Haushaltsvoranschlags für die Lodzer Selbstverwaltung für das Jahr 1933/34. Das Budget sieht 23 867 922 Złoty ordentliche Einnahmen vor, in den ordentlichen Ausgaben 23 436 294 Złoty, so daß also ein Ueberschuß der Einnahmen von 431 628 Złoty vorgesehen ist. Abgesehen von diesen Summen ist noch ein Ausgaben- und Einnahmementwurf im außerordentlichen Teil vorgesehen, der die Gasanstalt, die kommunale Sparkasse, die städtischen Unternehmen usw. umfaßt. Der gestern vom Magistrat angenommene Budgetentwurf wird jetzt dem Stadtrat zugeandt. Der Magistrat faßte gestern u. a. Beschlüsse über eine Änderung des Statuts des städtischen Kanalisations- und Wasserleitungsunternehmens, die anstelle der bisherigen Kanalisations- und Wasserleitungsabteilung entstehen wird, die einen selbständigen Charakter besitzen und in den Rechten der städtischen Gasanstalt gleich sein wird.

X Feuer in einer Fabrik. In der Papierpulpenfabrik von S. Rimanowicz, Moraskastr. 3, entstand beim Erwärmen der Wasserleitungsröhren Feuer, das erst nach zweistündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein.

p. Selbstmord. Gestern vormittag befand sich der 39 Jahre alte Schneider Wolf Eichenrad, Polnocnastr. 21, allein in der Wohnung. Als seine Frau nach einiger Zeit zurückkehrte, wunderte sie sich, daß die Tür offen steht, und daß sich niemand im Zimmer befindet. Als sie, in der Befürchtung, daß sich ein Dieb eingeschlichen haben könnte, in den Schrank schaute, sah sie dort die Leiche ihres Mannes hängen. Obgleich sie sofort Hilfe herbeirief, konnte der Lebensmüde nicht mehr gerettet werden.

## Deutsches Theater „Thalia“

Am Sonntag wieder „Stöpsel“

Wir werden um die Aufnahme der folgenden Zeilen gebeten: Am kommenden Sonntag wird um 5.30 Uhr nachmittags der mit großem Erfolg gespielte und vom Publikum freudig ausgenommene Schwan „Stöpsel“ von Arnold und Bach zum vierten Male gespielt. Die bisherigen Vorstellungen, die bereits von mehr als 2000 Personen besucht wurden, sind der beste Beweis für die Beliebtheit dieses lustigen Stüdes, vor allem aber unserer Schauspieler, die in ihren Rollen großartig sind. Da ist vor allem andern Richard Jerbe, der hervorragende Spaßmacher, dem es diesmal besonders beschieden ist, die Bauchmuskeln seiner Mitmenschen unermüßlich durch erschütterndes Lachen zu reizen. Die Art, wie er den „Stöpsel“ spielt, ist einfach großartig. Auch die andern Mitwirkenden, die ihm samt und sonders tapfer „die Stange halten“, ganz besonders aber Ira Söderström, das blonde „Teufelchen“ in anmutiger Mädchengestalt, ferner Irma Jerbe und Anita Kunkel — alle sind sie tapfer dabei, dem Stück zu seinem glänzenden Erfolg zu verhelfen. — Karten für die Sonntagsvorstellung sind bei G. C. Kestel, Petrikauer Straße 84, im Preise von 1—4 Złoty erhältlich.

a. Ueberheizter Ofen setzt Haus in Brand. Gestern um 19 Uhr brach in der 11-go Wistopadastr. 74 ein Brand aus, der bald bedrohliche Formen annahm. In der Wohnung des Abram Kaufmann hatte man einen überheizten Ofen ohne Aufsicht gelassen. Das Feuer griff vom ersten Stodwerk aus auf das Parterre über. Die Decke stürzte teilweise ein. Zwei Feuerwehrmänner gelang es nach 2 Stunden, ein weiteres Uebergreifen des Feuers zu verhindern. Der Schaden wird auf 20 000 Zł. geschätzt.

„Franz-Josef“-Bitterwasser vortrefflich gegen Rücken- und Kreuzschmerzen.



## Aus den Gerichtssälen

**p. Gerichtsvollzieher prügelt.** Gestern hatte sich vor dem Stadtgericht der Gerichtsvollzieher Roman Calasz zu verantworten, der angeklagt war, einen Steuerzahler, bei dem er zu einer Pfändung erschien, geohrfeigt zu haben. Am 15. November v. J. sollte bei dem Mitglied der Steuererschätzungscommission Schlama Posnerjon eine Pfändung stattfinden, wozu Posnerjon jedoch von der Finanzbehörde einen Aufschub erhalten hatte. Als der Gerichtsvollzieher erschien, wollte Posnerjon die Pfändung nicht zulassen und griff den Gerichtsvollzieher in heftigen Worten an. Dieser ohrfeigte Posnerjon und hatte sich deshalb gestern zu verantworten. Das Gericht sprach den Gerichtsvollzieher jedoch frei, weil er von Posnerjon provoziert worden sei.

**a. Ein notorischer Schwarzfahrer.** Seit über einem Jahre versuchte der nirgends gemeldete und ohne ständigen Wohnsitz in Lodz aufhaltende Antoni Wiasieczny in den verschiedensten Ortschaften eine Anstellung zu finden. Immer wieder brachte er es fertig, sich auf den verschiedensten Bahnhöfen Polens in irgend einen Zug zu schleichen, um irgendwo zu landen. Am 28. Dezember vergangenen Jahres wurde er wieder einmal in Koluszki von einem Eisenbahnbeamten dabei ertappt, als er sich in einen Zug nach Lodz einschleichen wollte. Es wurde festgestellt,

daß Wiasieczny nicht weniger als 20 Mal Geldstrafen wegen Schwarzfahrens in der Eisenbahn entrichtet hatte. Deshalb wurde er in Haft gehalten und nach Lodz gebracht, wo er sich gestern vor Gericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn im Hinblick auf die zahlreichen Vorstrafen zu drei Monaten Gefängnis.

**p. Verurteilung eines Mörders.** Am 2. Oktober v. J. betreten ein Edmund Lange und ein gewisser Ubrich den Hof in der Targowiststraße 67. Beide kehrten von einem Gelage zurück und wollten sich zu einem Bekannten in der Offizine dieses Hauses begeben. In diesem Augenblick verließ die Offizine der als Messerheld bekannte Macław Hauke, der sich ebenfalls in betrunkenem Zustand befand. Er versetzte Lange beim Vorübergehen einen solchen Stoß, daß dieser zu Boden fiel. Dann begann er ihn mit Füßen zu treten. Lange sprang auf und warf sich mit dem Spazierstock auf Hauke. Dieser fiel in die auf dem Hof befindliche Schreinerei und kam bald darauf mit zwei Feilen zurück. Eine Feile stieß er Lange in die Brust und verursachte den sofortigen Tod. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld, sondern erklärte, daß er betrunken gewesen sei und daß Lange Ursache zu dem Zusammenstoß gegeben habe. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß Hauke ohne jeglichen Anlaß Lange angetroffen habe. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte verurteilt.

## Ihr Kind im Küchenofen verbrannt

**p. Am 27. September v. J. fanden zwei kleine Mädchen auf der Chaussee in der Nähe von Katy im Straßengraben ein in ein Tuch gewickeltes Paket. Als sie dieses aufpакten, fanden sie darin den verkohlten Körper eines Kindes, dem der Kopf und die Beine fehlten. Als sich in diesem Augenblick die Einwohnerin von Katy, Feliza Szustowska, zu den Kindern gesellte, erkannte sie das Tuch als das Eigentum ihrer Nachbarin, der 22 Jahre alten Elze Leotadia Jeste. Die hiervon verständigte Polizei verhaftete die Jeste. Noch vor der Verhaftung wurde festgestellt, daß die Jeste im Januar des v. J. ein Kind geboren hatte, das Mitte September verschwunden war. Die Jeste hatte den Nachbarn erzählt, daß sie das Kind nach dem Anna-Marienkrankenhaus gebracht habe, wo es gestorben sei.**

Nach der Verhaftung sagte sie aus, daß sie das Kind

ihrem Verlobten übergeben habe und nicht wisse, was mit ihm geschehen sei. Sie glaube, daß das Kind gestorben sei und dann von Krause auf dem Felde verbrannt worden wäre. Dann änderte sie ihre Aussagen und erklärte, das Kind sei gestorben, worauf sie es im Küchenofen verbrannt habe. Schließlich gab sie zu, das Kind erwürgt zu haben. Sie fügte hinzu, daß es sich noch bewegt habe, als sie es im Küchenofen verbrannte.

Gestern hatte sich die entartete Frau vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Aus den Zeugenaussagen geht hervor, daß die Angeklagte das Kind mißhandelt hatte. Nachdem der Staatsanwalt die Anwendung des höchst zulässigen Strafmaßes beantragt hatte, verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 8 Jahren Gefängnis und Verlust der Rechte.

- 1 Oper
- 2 Operetten
- 62 Konzerte
- 77 Stunden leichter Musik
- 44 Stunden Tanzmusik
- 47 Stunden Schallplattenkonzert
- 10 Hörspiele
- 18 literarische Viertelstunden
- 22 Stunden für die Jugend
- 100 Feuilletons und Plaudereien

für 3 Złoty monatlich

## Ist das teuer?

Das Radio ist kein Luxus, sondern Freude u. Nutzen...

## Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Verbinden Sie mich dennoch mit ihm“, erklärte Moeller energisch, und als der Diener zögerte, rief er wütend hinein: „Herrgott, Mensch, nun aber fit, und wenn Sie Herrn Zvarsen zehnmal weiden sollten, ich nehme es auf meine Verantwortung.“

Er lachte erregt; endlich, nach einer langen Zeit, die ihm eine Ewigkeit dünkte, meldete sich Zvarsens verschlafene Stimme, die etwas ärgerlich klang: „Na, wo brennst denn, Herr Moeller? Ich bin hundemüde, bin heute früh erst mit dem letzten Zuge heimgekommen.“

„Es tut mir leid, Herr Baron, ich muß Sie sofort sprechen, es ist in die Versuchungswerkstätte eingebrochen worden.“

„Was, eingebrochen? Das ist doch unmöglich!“ rief Zvarsen mit offenbarem Staunen zurück. „Wer sollte denn in der kleinen Versuchungswerkstätte irgend etwas zu finden gehofft haben?“

„Das weiß ich nicht, aber es ist da eine höllische Unordnung, und vor allem ist die Zeichnung von Herrn Kurt Bremer verschwunden.“

„Ich bin in ein paar Minuten drüben“, rief Zvarsen zurück und hing ab. Er sprang aus dem Bett, holte unter dem Kopfkissen vorsichtig ein eingeschlagenes, flaches Paket hervor. Diesen flachen Gegenstand steckte er in einen Umschlag, steckte ihn und schloß ihn in das Sicherheitsfach seines Schreibtisches. Dann zog er sich an und war nach kurzer Zeit fertig.

Im Frühstückszimmer fand er trotz der frühen Morgenstunde Hiltrud. Sie saß, schön und schmal mit ihrem hochmütigen weißen Prinzessinnengesicht, auf ihrem Plache und las aufmerksam eine Zeitschrift. Als ihr Verlobter unerwartet hereintrat, flog ein Zug des unmutigen Staunens

über ihre Züge. Aber sie nahm sich zusammen und erwiderte seinen zärtlichen Gruß mit gleichmäßiger Freundlichkeit.

„Du bist schon so früh auf, Hiltrud?“ fragte er erstaunt.

Hiltrud lächelte leicht: „Wenn du nicht ein solcher Spätaufsteher wärest, lieber Axel, würdest du mich schon öfters hier frühmorgens gefunden haben; ich stehe schon lange sehr frühzeitig auf.“

„Um Himmels willen“, Axel hielt sich die Hand vor den Mund, um sein Gähnen zu verbergen, „wie man früh aufstehen kann, wenn man nicht muß, ist mir immer unklar geblieben. Was machst du denn so den ganzen Morgen?“ Und er griff neugierig nach dem Buche, das neben ihrem Plache lag. „Was, über Technik liest du?“ Er sah sie verblüfft an. „Was heißt denn das?“

„Das heißt, daß ich mich für das interessiere, was hier auf Bremerwerk gearbeitet und geschafft wird. Kurt hat mir auf meine Bitte hin dies gemeinverständliche Buch empfohlen.“

In Axels überlegen lächelndes Gesicht kam ein Zug von Verwunderung und Mißtrauen: „Seit wann stehst du denn mit deinem Stiefbruder so, daß du seine Vektüre mit ihm berätselst? Ich denke, du hast ihn nie leiden können? Das sind ja schöne Heimlichkeiten hinter meinem Rücken“, fuhr er mit unermüdeter Festigkeit fort. „Ich wünsche keine näheren Beziehungen zwischen dir und dem Grün-schnabel ohne mein Wissen.“

Hiltrud sah ihren Verlobten mit kühler Verständnislosigkeit an: „Du vergreifst dich entschieden im Ton, lieber Freund. Erstens tue und lasse ich, was ich will, und brauche keine Einwilligung zu Dingen, die ich für richtig halte. Zweitens berührt es mich höchst eigenmächtig, daß ein besseres Verstehen zwischen Kurt und mir dich so erregt — eigentlich müßtest du dich doch freuen, wenn die Enkrembung zwischen ihm und mir sich löst.“

Zvarsen biß sich auf die Lippen — da hatte er sich zu etwas hineinreizen lassen, was er niemals hätte zeigen dürfen. Hiltrud durfte nicht wissen, daß die Kühle



### Der falsche Vater

Im Warschauer Bezirksgericht hatte eine Studentin gegen einen Warschauer Journalisten eine Klage um Alimente angestrengt. Die Klägerin behauptete, im vorjährigen Karneval den Journalisten kennen gelernt zu haben; die Folge der weiteren Bekanntschaft seien . . . Zwillinge gewesen. Als der angeklagte Journalist, der verheiratet ist, von dem gegen ihn angestregten Prozeß erfuhr, wandte er sich an das Untersuchungsamt mit der Bitte, diese Angelegenheit zu untersuchen, da er die Studentin gar nicht kenne und die ganze Geschichte als Erpressung ansehe. Auf Verlangen des Angeklagten wurde er der Studentin gegenübergestellt, die ganz erstaunt war und zugab, diesen Menschen nie gesehen zu haben. Die weitere Untersuchung ergab, daß irgendein Betrüger unter dem Namen des erwähnten Journalisten mit der Studentin Bekanntschaft geschlossen hatte, wobei er sich falscher Visitenkarten bediente und Telefongespräche in Anwesenheit der Studentin geführt hatte, während welcher er sich als jener Journalist ausgab, um die Studentin in dem Glauben zu befestigen, er sei begabter Journalist. Die Polizei ist bemüht, dem Betrüger auf die Spur zu kommen.

### Wenen verheimlichter Grippe

wollte Versicherungsgesellschaft nicht zahlen

Vom Warschauer Bezirksgericht wurde dieser Tage ein interessantes Urteil in einer Versicherungsangelegenheit gefällt.

Ein Konrad Piotrowski hatte sich auf 10 000 Dollar versichern lassen. Bald nach Abschluß der Versicherung starb er, und seine Frau bemühte sich nun um die Auszahlung der Prämie. Die Versicherungsgesellschaft verzögerte die Angelegenheit und lehnte schließlich die Auszahlung der Prämie ab, worauf die Witwe den Gerichtsweg beschritt. Vor dem Bezirksgericht brachte der Sachwalter der Versicherungsgesellschaft vor, daß der Verstorbene vor Abschluß der Versicherung eine schwere Grippe durchgemacht und dies verheimlicht hätte. An den Folgen dieser Grippe, die krankhafte Veränderungen des Herzens bewirkt hätte, wäre der Versicherte dann gestorben.

Der Sachwalter der Klägerin stellte fest, daß jeder Kunde einer Versicherungsgesellschaft bei Abschluß der Versicherung von einer Ärztekommision der Gesellschaft genau untersucht werde und daß es ausschließlich von dem Gutachten dieser Ärzte abhängige, ob die Gesellschaft den Kunden versichere oder nicht. Wenn in diesem Falle Piotrowski versichert worden sei, so beweise das, daß die Ärzte ihn für gesund erklärt haben. Was schließlich die Grippe anbetreffe, so machen diese Krankheit sehr viele Menschen durch.

Das Gericht sprach der Witwe die Prämie von 10 000 Dollar zu.

Gedenket des Evangelischen Waisenhauses,  
Polnocnastr. 40, Tel. 145-15.

zwischen Kurt und seinen Angehörigen für das Gelingen seiner Pläne wichtig war. So zwang er ein entschuldigendes Lächeln auf sein schönes Gesicht. Seine Augen schauten tief und zärtlich in die Hiltruds, als er sich jetzt zu ihr neigte — seine Stimme vibrierte:

„Verzeih, meine Hiltrud, ich habe mich schlecht benommen, meine Heftigkeit ging durch mit mir — weißt du nicht, daß ich eifersüchtig bin, rasend eifersüchtig auf jeden, dem du auch nur einen Gedanken widmest, und wenn es auch der eigene Stiefbruder wäre? Ich glaube im Augenblick, dein Vertrauen nicht mehr so uneingeschränkt zu besitzen, weil du mit deinem Stiefbruder in näherer Korrespondenz zu stehen scheinst und ich davon nichts weiß — ich möchte dich ganz allein für mich haben — jeden Gedanken von dir allein besitzen — verzeih das meiner übergroßen Liebe“, und er wollte sie in seine Arme ziehen.

Mit einer leichten Bewegung entzog sie sich ihm. „Der Diener kommt“, flüsterte sie mahnend — und atmete wie erlöst auf, als sie draußen das leise Klirren des Kaffeefervices hörte.

„Aber du, warum bist du denn schon auf, Axel?“ fragte Hiltrud ihn nun.

„Ach“, antwortete der ausweichend, „ich habe eine eilige Sache mit dem Betriebsingenieur zu besprechen, nichts, was dich interessieren könnte!“ Und er griff nach der Tasse, die der Diener ihm mit dem goldgelben, bernsteinfarbenen, duftenden Tee gefüllt hatte. Er konnte vor dem Diener doch nicht sprechen, und es war ihm im Augenblick auch ganz lieb.

### Achtzehntes Kapitel.

Zu der Werkstatt wartete Betriebsingenieur Moeller voll Unruhe. Zvarsen trat schnell ein. „Guten Morgen, Herr Moeller!“ Er schüttelte den Schnee von seinen Ärmeln und Handschuhen ab und gab dem Beamten die Hand. „Also, was sind das für Räuber Geschichten, um derentwillen Sie mich vor Tau und Tag aus den Federn holen?“

„Gerichte sind so!“



## Ankündigungen

**Lichtbildervortrag.** Heute um 1/8 Uhr abends hält Unterzeichneter im Konfirmandenjaal der St. Trinitatisgemeinde zum wiederholten Male den Lichtbildervortrag: „Die sittliche Reinheit im Lichte der Bibel“. Der Vortrag ist nur für Erwachsene bestimmt. Ein freiwilliges Opfer für das Geseisheim wird erbeten. Jedermann ist herzlich willkommen.  
Pastor G. Schöbler.

**Verein Deutschsprechender Katholiken.** Uns wird geschrieben: Die für Sonntag, den 22. d. M., angekündigte Monatsversammlung kann aus technischen Gründen nicht stattfinden.

## Kunst und Wissen

**Internationale Ausstellung von Holzschnitten in Warschau.** Auf Anregung des Instituts für Kunstwerbung findet im September laufenden Jahres in Warschau die erste internationale Ausstellung von Holzschnitten statt.

### Dichtung auf Blech

In Savona (Italien) wurde die Drucklegung einer originellen Ausgabe futuristischer Poesie des Mitglieds der Akademie, Filippo Marinetti, des Schöpfers des italienischen Futurismus, beendet. Die Dichtung wurde im Stein-Druckverfahren auf gewalztem Blech gedruckt. Der Kunst-Keramiker Tullius d'Albissola hat den Schmuck für dieses seltsame Buch ausgeführt.



Wilhelm Schäfer.

Der Dichter des „Hauptmann von Köpenick“ und der „Anekdoten“, in denen er sich als Meister der kurzen, scharf pointierten Erzählung erweist, kann heute, am 20. Januar seinen 65. Geburtstag feiern.

## Sport und Spiel

### Polen will im Jahre 1934

die Radweltmeisterschaften veranstalten.

Auf der Tagung des internationalen Radfahrerverbandes, die am 4. Februar in Paris stattfindet, wird Polen beantragen, daß ihm die Veranstaltung der Radweltmeisterschaften für 1934 übertragen werde. Es ist dies ein weiterer Beweis für die übersteigerten Pläne des polnischen Radfahrersports, der wohl wie kein anderer Sportzweig vernachlässigt ist und nur schwache Fortschritte zu verzeichnen hat. „Wir können doch noch gar nicht einmal gut fahren“, sagt ein hauptstädtisches Blatt in diesem Zusammenhang.

**Tennis Deutschland—Polen.** Das Tennisturnier Deutschland—Polen wird wahrscheinlich Ende Februar oder Mitte März in Berlin stattfinden. Die Deutschen legen viel Wert auf die Teilnahme Hebbas, was aus dem Grunde angezeigt wäre, da die deutsche Mannschaft wahrscheinlich mit Cramm und Brenn antreten wird.

**Wasserportausstellung in Warschau.** In Warschau soll im April auf Anregung des Sportklubs „Wisla“ eine Wasserport- und Rastausstellung veranstaltet werden.

**Die vermiste Fliegerin wurde aufgefunden.** Lady Bailby, die seit ihrem Abflug aus Oran am 15. Januar vermist wurde, ist gesund etwa 20 Km. südöstlich von Tafua am Niger aufgefunden worden. Sie hatte dort aus Mangel an Lebensmitteln und Brennstoff eine Landung vornehmen müssen.

## Aus dem Reich

### Steigende Auswanderung nach Palästina

B. Im vorigen Jahre sind aus Polen 3721 Juden nach Palästina ausgewandert, und zwar durch das Palästinaamt mit Hilfe anderer Gesellschaften. Im Jahre 1931 waren nur 1039 Juden aus Polen ausgewandert. Die Auswanderung nach Palästina stieg also in einem Jahre um das Dreifache.

### 1000 Warschauer Studenten können Kollegelder nicht zahlen

B. Aus den Warschauer Hochschulen wurden etwa 1000 Studenten ausgeschlossen, da sie die Kollegelder nicht entrichtet hatten. Diesenigen, die diese Beiträge eingahlen, können nach Entrichtung eines Zuschlags von 40 Zl. wieder aufgenommen werden.

### 3. H. P. U.-Direktor Siwik gestorben

Gestern starb in Warschau der Direktor der Versicherungsanstalt für Kopfarbeiter, Bronislaw Siwik, am Herzschlag. Direktor Siwik hatte am Vortage eine Delegation der Arbeitslosen empfangen, die gegen die Herabsetzung der Unterstützung Einspruch erhoben. Die Beratungen dauerten sehr lange und sollen einen ziemlich aufregenden Verlauf gehabt haben.

# Das Mittelalter kehrt zurück

## Das Glend auf dem flachen Land.

Das Wilnaer „Slowo“ enthält ein ergreifendes Lebensbild aus dem polnischen Dorf:

„Man muß sich mit dem Leben der Dorfbewohner nicht aus den Berichten bekannt machen, die gewisse Festlichkeiten, etwa die Erntefeiern, mit ihren farbenfrohen „regionalen“ Delegationen behandeln, sondern mit dem alltäglichen, wirklichen Leben, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß wir rückwärtschreiten — auf der ganzen Linie rückwärtschreiten. Die Abkehr von der Zivilisation ist in vollem Gange.“

Bei der Erwähnung des Sicherheitszustandes auf dem Dorf führt das konservative Organ folgende Charakteristika auf:

„Bauern und Kaufleute, die in die Stadt oder auf den Markt fahren, tun sich zu Gruppen zusammen, um sicherer reisen zu können, da Ueberfälle und Räubereien auf den Landwegen auf der Tagesordnung sind. Es ist nicht genug, etwas zu verkaufen zu haben, um von dem Erlös die Steuern zu bezahlen: man muß die Ware und später die dafür erlangten paar Groschen auch an den gehörigen Ort bringen. Wie oft werden den Bauern nicht nur Speck, Getreide und Geld geraubt, sondern auch Pelz und Stiefel. Ein alter Bauer, der auf diese Weise zu Weihnachten beraubt worden ist, erzählte, daß ihm niemals so warm gewesen sei, wie damals, als er in dem besten Rod nach Hause laufen mußte.“

Ueber jede 10 Floty, die für 5 Pud Roggen gezahlt wurden, und die doch zur Begleichung einer bestimmten Steuerrate bestimmt sind, sind gewisse Individuen auf genaueste unterrichtet. Sie sorgen dafür, daß das Geld

verschwindet, ehe es in die Staatskasse gelangt. Der Raub wird nach den Vorschriften und Hinweisen ausgeführt, die der Krafauer „Tajny Defektym“ regelmäßig bringt und gewisse Filme zeigen: in Maske, Handschuhen und Stiefeln mit Gummisohlen, mit dem Revolver in der Hand. Während der Weihnachtsfeiertage wurde solch ein Ueberfall sogar auf das Pfarrhaus in Butrymance ausgeführt.“

Und nun ein Bild aus dem häuslichen Leben des Dorfes in der Ostmark:

„Daß man auf den Gutshöfen die Abende beim Schein des Kaminfeuers verbringt, um Petroleum zu sparen, ruft romantische Erinnerungen an die Kriegszeit, an Geschichten von Dikens wach. . . Daß aber auf denselben Gutshöfen nur dann Fleisch auf dem Tisch erscheint, wenn ein Hausgenosse einen Hasen oder ein Hühnchen schießt, da die Schweine, Kälber und das Geflügel zur Zahlung der Steuern verkauft werden müssen — das bringt uns schon mehr dem Zeitalter der Höhlenmenschen näher. Aber auch hier wird bald eine neue Zeit anbrechen, denn nur ganz wenige sind noch imstande, den Waffenschein und die übrigen damit verbundenen Dokumente zu bezahlen; es werden dann nur zwei Möglichkeiten übrig bleiben: entweder nach dem Beispiel der Nachbarn aus dem Dorf Schlingen zu legen oder — sich von Wurzeln und wildem Honig zu nähren, da es ja Heuschrecken bei uns nicht gibt.“

„Auf diese Weise kommen wir“ — so schreibt das „Slowo“ — „zurück in das Dunkel des Mittelalters, und weil keine Aussicht besteht, daß der Rückschritt aufgehalten werden wird, können wir hoffen, zuletzt bis zu dem Zeitalter des ersten Christen zu gelangen.“

## Wie man Rentenempfänger wird

Der Staatsschatz wieder einmal geschädigt.

Die Staatsanwaltschaft am Warschauer Bezirksgericht hat jetzt in einer Betrugsaffäre des 39jährigen Landarbeiters Teodor Jybo aus dem Dorf Karpowce, Gemeinde Res bei Wolkowyst, eine Untersuchung eingeleitet, der, wie man feststellen konnte, zwei Jahre hindurch unrechtmäßig eine Invalidenrente bezogen und den Staatsschatz um annähernd 3000 Zl. betrogen hat. Und zwar bemühte er sich bereits seit 10 Jahren um die Rente und bekam sie zum ersten Mal am 1. November 1930 ausgezahlt. Sie betrug 109 Floty monatlich. Er begründete seine Bemühungen damit, daß er während des Weltkrieges im Jahre 1916 in der Schlacht bei Mitau verwundet worden sei und, daß man ihm darauf die linke Hand amputiert habe. Er führte auch Zeugen auf, die das bestätigten. Indessen haben aber einige andere Personen unter Eid ausgesagt, daß Jybo gesund aus dem Kriege heimgekehrt sei und, daß man ihm erst zwei Jahre darauf die Hand amputiert hatte, die infolge einer schweren Entzündung nicht zu heilen war.

**Zaier.** An Stelle von Blumen und Kränzen auf das Grab des verstorbenen Herrn Emil Neumann spendeten: Frau Marie Weagener für die Waisen 15 Zl., Frau Olga Widmer für die Waisen 5 Zl., Herr Wolf Jahnig aus Goscicino für die Waisen 50 Zl. Die Kinder des verstorbenen spendeten zur Ehrung des Andenkens ihres verstorbenen Vaters für die Kirche 50 Zl.

**Warschau.** Streik der Versicherungsbeamten beendet. Der langandauernde Streik in der Versicherungs-Gesellschaft „Assicurazioni Generali“ ist jetzt beigelegt worden. Die Direktion hat auf die Entlassung von 30 Angestellten verzichtet und zehn anderen eine 7monatige Abfindung zugesprochen. Ueberdies hat sie sich verpflichtet, daß das niedrigste Gehalt 250 Zl. betragen würde. Für den Streik zahlt „Assicurazioni Generali“ nicht.

**Pinczow.** Steuereinnahmer geflüchtet. Der Steuereinnahmer des Pinczower Finanzamts, Jan Kosterki, ist mit 100 Quittungen in unbekannter Richtung geflüchtet.

**Hohenalza.** Im Rausch erfroren. 7 Km. von Hohenalza fand man den Elektromonteur Michal Imbiorowicz erfroren in einem Straßengraben. Man hatte ihn in der bevorstehenden Nacht betrunken durch die Straßen der Stadt gehen sehen und weiß nicht, wie er so weit hinaus gekommen ist. Er hat Frau und Kinder hinterlassen.

**Wilna.** Diebesgericht? Im Keller des Stationsgebäudes von Woropajewo in der Wilnaer Wojewodschaft fand man am brennenden Ofen die Leiche eines bekannten Diebes und Bandenführers, Zenon Baranowski aus dem benachbarten Dorf Jarecki, an der bereits die Kleider brannten. Eine ärztliche Untersuchung ergab, daß Baranowski durch mehrere Messerstiche getötet worden ist. Wahrscheinlich wurde er anderswo ermordet, und man hatte ihn nur in den Keller geschafft, um die Polizei irreführen zu lassen.

## Aus aller Welt

### Dampfer mit 12 000 Ballen Wolle verbrannt

Wie aus Risse gemeldet wird, ist an Bord des norwegischen 15 000-Tonnen-Dampfers „Taronga“ mit 12 000 Ballen australischer Wolle im Roten Meer Feuer ausgebrochen. Während die Besatzung gerettet worden sein soll, sei der Dampfer vollständig verbrannt und untergegangen.

**Selbstmord des Meisterringers Bryla.** In Stuttgart hat der Meisterringer August Bryla (Breslau) Selbstmord durch Hinausspringen aus einem Fenster des 3. Stockwerks verübt.

## Nebel und Schneesturm

London, 19. Januar.

Am Mittwoch herrschte über dem Kanal ein außerordentlich dichter Nebel, der die gesamte Schifffahrt für längere Zeit lahmlegte. Die von New York kommenden Amerikadampfer „Aquitania“ und „Berengaria“ konnten erst, nachdem sich der Nebel gelegt hatte, in Southampton anlegen. Ein anderer Amerikadampfer mußte die Abfahrt nach New York ebenfalls um einen halben Tag verschieben. Ueber London herrschte am Mittwoch ein heftiger Schneesturm, der von der kältesten Temperatur begleitet war, die England in diesem Winter erlebte. In vielen Stellen war der Straßenverkehr vollkommen unterbunden, da die Straßen wegen der Vereisung unbefahrbar waren.

## Die Grippe marschiert

Schulen ohne Kinder.

In Göttingen sind sämtliche Schulen wegen der Grippeepidemie geschlossen worden.

Auch in Braunschweig wurden die Schulen wegen der zahlreichen Grippeerkrankungen geschlossen. In den Volksschulen fehlen etwa 53 Prozent und in den übrigen Schulen etwa 33 Prozent aller Kinder. Auch die Lehrerschaft ist in hohem Grad von den Erkrankungen betroffen.

In der vergangenen Woche sind in England 1041 Personen an Grippe gestorben, gegen 681 in der Vorwoche. Das Ansteigen der Krankheit war besonders stark in Groß-London, wo 371 Todesfälle zu beklagen waren, gegen 163 in der Vorwoche. In Liverpool starben 43 gegen 29 in der Vorwoche, in Manchester 49 (29), in Portsmouth 35 (19).

## Keine Brandstiftung auf der „Atlantique“

Wie der „Matin“ aus Cherbourg meldet, ist die gerichtliche Untersuchung über den Brand des Dampfers „Atlantique“ abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß von Brandstiftung kaum die Rede sein kann. Man glaubt jetzt wieder an einen Kurzschluß, der die Isolierung der in der Holzverkleidung liegenden elektrischen Kabel in Brand setzte. Der Kurzschluß selbst sei vermutlich durch den hohen Seegang in der Nacht vor dem Brand hervorgerufen worden. Der Sturm sei so heftig gewesen, daß ein Flügel im Speisesaal umstürzte. Man könne also annehmen, daß die in der Kabine 232 aufgestapelten 32 Matten ins Rollen kamen und eine elektrische Tischlampe heruntergerissen wurde, wodurch der Kurzschluß entstanden sei. Es sei nur ein eigentlicher Brandherd festzustellen gewesen. Anhand der an Bord befindlichen Uhren habe man durch einen Vergleich der Zeiten, zu denen sie stehen blieben, die Entwicklung des Brandes verfolgen können.

— Damit fallen die Marmeladen gewisser französischer und — wie denn nicht! — polnischer Blätter über einen deutschen Anschlag in sich zusammen.

Ein Fischer hat vor Cherbourg auf hoher See die Leiche eines Ingenieurs der „Atlantique“ gefunden und an Land bringen können.

## Eigenartige Häufung von Verkehrsunfällen

Ein Verkehrsunfall, in den nicht weniger als 7 Motorfahrzeuge verwickelt wurden, ereignete sich am Donnerstag vormittag, nach einer Amsterdamer Meldung, auf der Straße Nymwegen—Arnhem. Auf der glatten Straße stieß zunächst ein Autobus mit einem Lastkraftwagen zusammen, wobei letzter sich überschlug und in einen Kanal stürzte. Auf den auf der Straße stehengebliebenen Autobus fuhr bald darauf ein zweiter Autobus sowie ein Traktor mit Anhänger auf, wobei letzter ebenfalls in den Kanal stürzte. Schließlich fuhr noch drei Lastkraftwagen auf die beiden Omnibusse auf, so daß ein wahres



Chaos entstand. Sämtliche Wagen wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Der Verkehr wurde längere Zeit stillgelegt. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

### Nahrungsmittel werden in Massen vernichtet

Ueber eine halbe Milliarde Kilo Kaffee, genau 612 Millionen Kilo sind bis Ende 1932 von dem brasilianischen Kaffeeverteilungsinstitut durch Verbrennen oder durch Versenken ins Meer vernichtet worden. Trotzdem hat man den Zweck dieser Vernichtungskampagne, eine entscheidende Steigerung des Kaffeepreises nicht erreicht.

In Australien wurden 800 000 Schafe getötet und ohne die Wolle zu verwerten, einfach verscharrt, weil die großen Tierbestände nicht mehr den erhofften Nutzen abwarfen.

An den Küsten Frankreichs schütteten die bretonischen Fischer 500 000 Heringe ins Meer zurück, weil die Heringsfänge zu ergiebig waren.

In Mexiko mußte die Regierung Militär und Polizei aufbieten, um Millionen von Bananen und andere Früchte zu vernichten, weil Gefahr bestand, daß sie in den Lagerhäusern verfaulen.

Ägypten verbrannte 100 000 Tonnen Baumwolle, die nicht abzufegen waren.

In Oberfranken blieben zwei Drittel der Hopfenenernte auf dem Felde stehen, weil die gebotenen Preise angeblich nicht das Abpflücken lohnten.

An der tschecho-slowakischen Grenze wurden des hohen Zolls wegen Gurken tonnenweise in die Donau geschüttet.

### Journace oder Spachet?

Eine sensationelle Mordgeschichte in London

Scotland Yard hat wieder einmal eine ganz große Affäre. Tiefstes Dunkel liegt über diesem Mordfall, bei dem man nicht weiß, ob Journace der Mörder und Spachet der Ermordete oder ob es umgekehrt ist.

Das wenige, was man weiß, ist schnell berichtet: Im Londoner Büro des Versicherungsagenten Samuel Journace — er schien mit seinen Gebäudeversicherungen gute Geschäfte zu machen — war Großfeuer ausgebrochen, das nicht nur die Büroräume zerstörte, sondern dem auch Journace selbst zum Opfer fiel. Man fand bei den Aufräumarbeiten die Leiche eines Mannes; obwohl das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verbrannt war, wurde die Leiche doch als die des Versicherungsagenten erkannt. Der gerichtsmedizinische Befund ergab indes eine seltsame Tatsache: Journace war nicht durch Verbrennen gestorben, sondern man konnte genau feststellen, daß er vorher durch zwei Kopfschüsse getötet worden war. Es stand also fest, daß es sich hier um einen Mord handelte, und daß das Feuer nur angelegt worden war, um diesen Mord zu verschleiern.

Während die Behörden mit diesem Fall beschäftigt waren — am Tage nach dem Mord an Journace — lief bei der Polizei eine Vermisstenanzeige ein, der man nur deshalb besondere Aufmerksamkeit widmete, weil der Vermisste im selben Hause gewohnt hatte, in dem sich Journaces Büro befand. Es handelte sich um den jungen Angestellten Walter Spachet. Spachets Vater meldete sich bei der Polizei, und er bat, die Leiche Journaces sehen zu dürfen. Im ersten Augenblick schon sagte Spachet senior mit aller Bestimmtheit aus, daß der Tote nicht Journace sei, sondern daß er in der Leiche zweifelsfrei seinen vermissten Sohn erkenne.

Die Ueberraschung über diese Aussage war um so größer, als früher die Witwe und die Kinder des Versicherungsagenten in dem Tode mit derselben Bestimmtheit Journace erkannt hatten. In der Tat, die Verbrannten hatte man allerdings — außer dem Paß und anderen Personalpapieren Journaces — einige Briefschaften gefunden, die an Walter Spachet adressiert waren. Man steht natürlich vor einem Rätsel. Der eine der beiden Männer ist tot, der andere ist verschwunden. Niemand, auch nicht die Angehörigen der beiden Männer, hat irgend einen Anhaltspunkt, ob die beiden je einen Streit gehabt oder eine andere Ursache hatten, einander nach dem Leben zu trachten. Alles ist dunkel und undurchsichtig in diesem Wirrkraut. Sowohl Journace wie auch Walter Spachet erfreuen sich des besten Leumunds — keiner von beiden traut man sich ein fürchtbares Verbrechen zu. Und doch muß einer der beiden den anderen getötet und verbrannt haben. Man wird es der Fügung überlassen müssen und der Gerechtigkeit der Scotland-Yard-Leute, ob der Vermisste zum Vorschein kommt und ob es sich dann um einen wird, wer der Mörder war und wer das Opfer.

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Lodz, den 19. Januar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: — 5 Grad C.; 12 Uhr: — 4 Grad C.; 20 Uhr: — 5 Grad C.

Barometer: 749 mm gestiegen.

### Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Krzyszcie Chiny“.

Teatr Kameralny. — „Medor“.

Teatr Popularny. — „Peppina“.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. 1. Potasz (Plac Koscieln 10). 2. Charemza (Pomorska 12). 3. Müller (Periskauer 46). 4. Spasztajn (Periskauer 225). 5. Gorczycki (Brzeźna 50). 6. Antoniewica (Babianicka 50).

## Internationale Hebung der Grosshandelspreise gefordert

London, 19. Januar.

Der Finanzsachverständige Sir Robert Horne forderte in einer Rede in Dundee gemeinsames internationales Vorgehen zur Hebung der Grosshandelspreise. Er wies auf den schädlichen Einfluss der Zollmauern und der Währungsbeschränkungen auf den internationalen Handel hin. Diese führten zu einer raschen Verminderung des Welthandels, wie man aus den verminderten Ausfuhrn Amerikas, Englands, Deutschlands und Frankreichs ersehen könne.

In einer Zuschrift des Wirtschafters Wardlaw Milne an die „Times“ wird die Forderung erhoben, dass England von sich aus Schritte zur Erhöhung der Weltroh-

stoffpreise ergreifen solle, weil das Warten auf die Weltwirtschaftskonferenz zu einer völligen Lahmlegung der Initiative führe. Milne schlägt vor, dass England zur Erhöhung der Kaufkraft in der Heimat und im Weltreich ein Währungsabkommen mit den Dominien eingehen solle. Daran anknüpfend verlangt die „Times“, die Regierung müsse sich sofort über ihre Politik klar werden und die Reihenfolge der Programmpunkte festsetzen, die sich aus der neuen Währungs- und Zollpolitik ergäben. Sie führt folgende Punkte auf: Ausgleich der Handelsbilanz, Arbeit für die Erwerbslosen, Selbstversorgung Englands, Handelsaustausch im Weltreich, Ausnutzung der neuen Mittel bei Handelsabkommen, Niederreißen der Zollschranken.

### Der Beitrag der Staatsbahnen zum Dumpingexport von Kohle

In dem vom Zentralverband der Polnischen Industrie subventionierten „Kurjer Polski“ ist in den letzten Wochen verschiedentlich behauptet worden, dass die Polnischen Staatsbahnen am Transport von Ausfuhrkohle von Ostoberschlesien nach Gdingen noch immer so reichlich verdienten, dass sie sich im Interesse der Kohlenausfuhr unschwer zu einer weiteren Herabsetzung der Kohlenfrachttarife herbeilassen könnten. Das Verkehrsministerium stellt demgegenüber fest, dass die Staatsbahnen bereits seit Jahren am Transport von Ausfuhrkohle beträchtlich verlieren. Für den Transport solcher Kohle ab Grube nach Danzig/Gdingen wird bekanntlich die Hälfte des autonomen Tarifsatzes berechnet, und zwar im Betrage von 7.20 Zł. für die Tonne. Das Verkehrsministerium berechnet die Selbstkosten der Bahnen bei diesen Transporten jedoch auf 7.47 Zł. per Tonne, so dass die Bahnen an jeder von ihnen nach den Seehäfen beförderten Tonne Ausfuhrkohle — 27 Zł. verlieren. Seit dem 1. Mai v. J. gewähren die Staatsbahnen aber ausserdem einen Frachtabatt von 1.70 Zł. per t für jede t Ausfuhrkohle, die über ein Jahresminimum von 6 Mill. t bzw. ein Monatsminimum von 500 000 t hinaus befördert wird. In den 7 Monaten Mai—November v. J. haben die Staatsbahnen 5 Mill. t Ausfuhrkohle nach den Seehäfen befördert; das Minimum für diesen Zeiteabschnitt belief sich auf 3.5 Mill. t, und für die restlichen 1.5 Mill. t ist eine bare Frachtrückvergütung erfolgt. Ausserdem beträgt der Frachtlust der Staatsbahnen am Transport dieser 5 Mill. t auf der Basis von — 27 Zł. per t weitere fast 1.4 Mill. Zł. Das Verkehrsministerium weist darauf hin, dass auch dies noch nicht der Gesamtverlust der Bahnen am Transport von Ausfuhrkohle ist; es berechnet den Verlust durch den Ausfall an Standgeld, das von Ausfuhrkohle während 48 Stunden an den Gruben und 72 Stunden in den Häfen nicht erhoben wird, auf jährlich weitere 1.3 Mill. Złoty und die hierdurch entstehenden Unkosten für die Bereitstellung einer Ueberzahl von Waggons auf weitere 560 000 Zł. jährlich. Unter diesen Umständen, erklärt das Ministerium, seien die Staatsbahnen zu weiteren Tarifiermassnahmen für Ausfuhrkohle nicht in der Lage.

### Vergrößerung der englischen Kohlenausfuhr auf Kosten Polens

London, 19. Januar.

Der englische Bergwerksminister Brown äusserte sich sehr optimistisch über die Aussichten des englischen Kohlenhandels. Er freute sich, so erklärte er, dass die englische Regierung in Verhandlungen mit Skandinavien und Deutschland eintrete, um die englische Kohlenausfuhr zu erhöhen. Er glaube, dass die englischen Kohlengruben die schlechtesten Tage hinter sich hätten. Der parlamentarische Sekretär des englischen Bergwerksamts erklärte, dass bei den bevorstehenden englischen Handelsvertragsverhandlungen mit Finnland die Frage der Kohlenausfuhr die Hauptrolle spielen würde. Die englische Regierung werde voraussichtlich innerhalb einiger Monate von einem Abkommen berichten können, wodurch zum ersten Male seit 8 Jahren eine Erhöhung der englischen Ausfuhr nach den skandinavischen Ländern herbeigeführt werde.

Eine weitere Aeusserung des parlamentarischen Sekretärs lässt darauf schliessen, dass die englischen Regierungspläne in bezug auf die Verflüssigung von Kohle schon ziemlich weit fortgeschritten sind. Er sagte, dass die Zeit nicht sehr weit entfernt sei, wo man in England Kohle und Oel „nicht mehr als Feinde, sondern als Mann und Weib“ betrachten werde.

B. Alte Firmen gehen ein. In Warschau wurde das Seifengeschäft von Liedke, das seit 165 Jahren besteht, infolge der Wirtschaftskrise liquidiert.

X Der deutsch-uruguayische Handelsvertrag wurde in Montevideo unterzeichnet. Es handelt sich um ein Meistbegünstigungsabkommen ohne besondere Klauseln.

### Baumwollbörsen

New York, 19. Januar. Loco 6.20, Januar 6.06, Februar 6.07, März 6.10, April 6.15.

New Orleans, 19. Januar. Loco 6.08, Januar 6.04, März 6.09, Mai 6.21.

Liverpool, 19. Januar. Loco 5.25, Januar 4.96, Februar 4.96, März 4.97, April 4.98.

### Lodzer Börse

Lodz, den 19. Januar 1933.

Valuten	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	8,92	—	—
<b>Verzinsliche Werte</b>			
7% Stabilisationsanl. 1927	55,50	—	—
4% Prämien-Dollaranleihe	56,00	—	—
3% Prämien-Bauanleihe	42,00	—	—
<b>Bank-Aktien</b>			
Bank Polski	—	81,50	81,00
Tendenz fester.			

### Warschauer Börse

Warschau, den 19. Januar 1933.

<b>Devisen</b>			
Amsterdam	358,85	New York-Kabel	8,929
Berlin	212,15	Paris	34,85
Brüssel	123,70	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,70
Danzig	173,43	Oslo	—
London	29,94	Stockholm	163,25
New York	8,925	Zürich	171,98

Umsätze unter mittel. Tendenz vorwiegend fester. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,92—8,91½. Goldrubel 4,67½—4,67. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,15. Deutsche Markscheine privat 211,85—211,90.

### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	41,75—41,50—41,75
4% Investitionsanleihe	102,75—103,25
5% Konversionsanleihe	42,00
6% Dollaranleihe	58,00
4% Dollar-Prämienanleihe	55,75—55,25
7% Stabilisationsanleihe	55,25—55,75—55,63
10% Eisenbahnanleihe	100,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe	37,75
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau	51,00—51,25
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	44,75—44,88

### Aktien

Bank Polski 80,00 Warsch. Zuckerges. —, Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe meinhaltlich. Kleine Aktienumsätze.

Posener Getreidebörse. Roggen 13,90—14,10, Weizen 23,75—24,75, Gerste 64—66 kg 12,25—12,75, 68—69 kg 12,75—13,50, Braugerste 14,50—16, Hafer 13—13,25, 15 t — 13,25, 105 t — 13,40, Roggenmehl 65proz. 22—23, Weizenmehl 65proz. 37,75—39,75, Roggenkleie 8,50—8,75, Weizenkleie 7,50—8,50, 8,50—9,50, Raps 44—45, Rüben 40—45, Viktoriarbisen 20—22, Folgererbisen 34 bis 37, blauer Mohn 100—110, Senfkraut 36—42, roter Klee 90—110, weisser Klee 80—120, schwed. Klee 90—110, Fabrikkartoffeln 1 kg 12½ Gr., Sommerwicken 13—14, Peluschken 12—14, Seradella 8—9. Stimmung ruhig.

### Heute in den Kinos

Adria: „Sinn und Grim als Unglücksdraben“, „Klip und Klip“.

Capitol: „Die blonde Venus“ (Marlene Dietrich).

Casino: „Licht und Schatten der Liebe“ (Sylvia Sidne, Marg).

Corio: „Volga, Volga...“ (Klein-Rogge, Schlettow) und „Der tolle Ritter“ (Richard Talmadge).

Dom Ludowy: (gr. Saal): „Die Bekannte aus dem Schlafwagen“ (Marlene Dietrich); (kl. Saal): „Der Teufelsreiter“, „Der Schrecken der Wüste“.

Grand-Kino: „Ein Vieh, ein Kuh, ein Mädel“ (Gustav Fröhlich).

Luna: „Das Paradies der Badische“ (Anny Ondra).

Metro: „Sinn und Grim als Unglücksdraben“, „Klip und Klip“.

Oswiatowe: „Die Abenteuer Tom Sawyers“ (Jadie Coogan) und für Erwachsene: „Troja“ (Olga Tschekowa).

Palace: „Niemandes Land“.

Przedmiesie: „Frau für eine Nacht“ (Mary Glorn, René Desebre).

Rafeta: „Das Mädchen vom Montparnasse“.

Sztuka: „Die Frau und der Spion“ (Brigitte Helm, Willy Fritsch).

Splendid: „Die Obdachlosen“ (Somfino).

Viktoria: „Pionier des Westens“, „Das Grab des unbekannten Soldaten“.



